

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/2 Sgr. für die fünfspal-
tete Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 14. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Die den Gebrüdern Weibel, nämlich: dem Rittergutsbesitzer Karl
Ludwig Weibel auf Osterweil, Kreis Osterode, dem Sekondelieutenant
a. D. Hermann Ludwig Weibel und dem Rittergutsbesitzer Bernhard
Ludwig Weibel auf Schwammelmühl, Kreis Reife, von des Großherzogs
von Hessen und bei Rhein K. M. unter dem Namen: Weibel von Müders-
bach zu Theil gewordene Erhebung in den Adelsstand für die diesseitigen
Staaten anzuerkennen und zu bestätigen; ferner den Geheimen Finanzrath
Meincke zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu ernennen;
und dem Hauptkollamistkontroleur Richter in Thorn bei seinem Ausscheiden
aus dem Dienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; endlich
dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. portu-
galesischen Hofe, Freiherrn von Rosenberg, die Erlaubnis zur Anlegung des
von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Chri-
stusordens zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von
Brandenburg in Berlin eingetroffen und nach Fürstenwalde weitergereist.
Angelommen: Se. Erz. der Staats- und Justizminister von Ber-
nuth, von Karlsbad; Se. Erz. der Generalleutnant, Generaladjutant Sr.
Majestät des Königs und Ober-Stallmeister, von Wiltsien, von Baden-
Baden; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K.
sächsischen Hofe, Kammerherr von Savigny, von Dresden.
Abgereist: Se. Erz. der Generalleutnant und Direktor der Kriegs-
akademie, von Schlichting, nach Mecklenburg.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 124. Königl. Klassen-
lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4212 und 19,950. 3 Gewinne
zu 600 Thlr. auf Nr. 37,429, 49,597 und 80,348. 2 Gewinne zu 200 Thlr.
auf Nr. 16,888 und 78,754; und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9971,
20,141, 50,032, 61,850, 70,021 und 73,747.
Berlin, den 13. August 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 13. August Abends. Der „Wan-
derer“ theilt in seiner Abendausgabe ein Telegramm aus
Pesth vom heutigen Tage mit, nach welchem der Kaiser die
Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtages
morgen Nachmittag um 2 Uhr empfangen würde.

Ragusa, Dienstag 13. August. Aus Spizza wird
gemeldet, daß Montenegriner den Spizzanern 30 Stück Horn-
vieh geraubt haben; am 11. d. tödteten sie 15 Türken, welche
einen Probian-Transport aus Sutari geleiteten. In der
verfloffenen Nacht hielten Aufständische in der Sutorina eine
österreichische Patrouille an.

Von der polnischen Grenze, Dienstag 13. August
Nachmittags. Aus Warschau wird vom gestrigen Tage ge-
meldet, daß die Stadt trotz des Verbots das Nationalfest
feiere. Die Börse, so wie sämtliche Komtoirs und Läden
sind geschlossen, die Kirchen stark besucht. Die Trauer ist
abgelegt. Die Stadt ist illuminirt. In den Hauptstraßen
steht eine imposante Militärmacht mit Artillerie. Einzelne
Verhaftungen sind vorgekommen.
(Eingeg. 14. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 13. August. [Vom Hofe;
Tagesnachrichten.] Der König und die Königin beabsichtigen
mit den Mitgliedern der königlichen Familie am 14. Oktober
von Potsdam aus nach der Provinz Preußen abzureisen und am
17. in Königsberg ihren Einzug zu halten. Die Krönungsfeier-
lichkeiten sollen am 18. stattfinden. Der Minister des Innern,
Graf Schwerin, ist heute Abend nach Königsberg abgereist, um
dort die nöthigen Anordnungen zu treffen, will aber schon in etwa
6-7 Tagen aus der Provinz Preußen zurückkehren. Der Geh.
Oberbaurath Stüber, der nach Königsberg vorausgegangen ist,
wird schon früher wieder hier eintreffen, da er der Künstlerver-
sammlung in Köln beiwohnen will. — Der Prinz Friedrich Karl
ist heute Abend nach Fürstenwalde abgereist, um morgen dort das
1. Brandenburgische Ulanenregiment (Kaiser von Rußland) zu be-
sichtigen. Der Prinz Albrecht (Sohn) ist bereits gestern Abend
wieder von Rathenow hier eingetroffen. Der Prinz August von
Württemberg, welcher sich etwa 14 Tage in Baden-Baden aufge-
halten hat, ist heute Morgen hier angekommen und empfing bald
nach seiner Ankunft den General-Feldmarschall v. Wrangel, den
Stadtkommandanten General v. Alvensleben und andere höhere
Militärs. Mittags machte er dem Prinzen Albrecht seinen Besuch.
— Der Justizminister v. Bernuth ist gestern Abend nach einem
zweitäglichen Aufenthalt in Karlsbad hienher zurückgekehrt und
hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der Oberstall-
meister, General v. Wiltsien, ist vom Könige mit einer Mission
nach Konstantinopel betraut worden und heute Abend dorthin ab-
gereist. Wahrscheinlich soll er den Sultan Abdul Aziz zu seiner
Thronbesteigung beglückwünschen.

In den hiesigen Gymnasien und Realschulen werden gegen-
wärtig von den Schülern Sammlungen zum Jahndenkmal veran-
staltet. Viele Turner haben schon heute die Rückreise in die Hei-
math angetreten; zurückgeblieben sind noch die Mitglieder von
Rettungsvereinen, welche heute Morgens den Exercitien unserer
Feuerwehr beiwohnten. Abends sollen sie auch noch unsere gesammte
Feuerwehr mit allen ihren Fahrzeugen in Thätigkeit sehen und ist
dazu, wie ich höre, das Schützenhaus ausgerufen. Vorher wollen
die Turner noch die verschiedenen Theater besuchen. Die Festvor-
stellung im Victoria-Theater hat Alle zufriedengestellt und die dar-

stellenden Turner und Künstler ertreten reichen Beifall. Seitens
der Turnerschaft ist der Stadt Berlin und ebenso auch Spandau
und Moabit für die ihr zu Theil gewordene gastfreundliche, herzliche
Aufnahme ein Dank votirt worden. In den Straßen wird es be-
reits wieder stiller. Die ausgesteckten Fahnen verschwinden allmäh-
lig und die trockenen Laubgewinde und Kränze werden entfernt. Die
zahlreichen Fremden, welche uns das Turnfest zugeführt hat, sind
zum großen Theil wieder abgereist, so daß die Hotels wieder Raum
haben für die aus den Bädern heimkehrenden Reisenden.

[Dr. Stahl.] In 10. d. Abends gegen 11 Uhr ist im
Bade Brückenau nach kurzem Unwohlsein der Ob. Konf. und Geh.
Justizrath Prof. Dr. Julius Stahl, Mitglied des Herrenhauses, ge-
storben. Die Kreuzzeitungspartei hat dadurch einen fast unerseh-
lichen Verlust erlitten. Aber auch außerhalb jener Partei wird der-
selbe mit Recht tief empfunden werden, denn der Verstorbene gehörte
zu den bedeutendsten und hervortagendsten Männern auf dem Gebiet
der Wissenschaft wie des Parlamentarismus.

[Verkehrs erleichterungen.] Unter den Regierungen
der Zollvereinsstaaten sind theils zur Erleichterung, theils zur besse-
ren Beaufsichtigung des Verkehrs mit kontirten ausländischen Wa-
aren auf den Messplätzen Verabredungen getroffen worden. Soweit
diese auf den Verkehr während der Messen zu Frankfurt a/D. An-
wendung finden, ist jetzt von Seiten des Finanzministers bestimmt,
daß die An- und Abschreibungsminima bei dem Kontenverkehr gänzlich
wegfallen. Die Bewilligung von Messkonten erfolgt in Frank-
furt a/D., unter der Bedingung, daß die Kontoinhaber 1) verpflich-
tet sind, ihre Handlungsbücher auf Verlangen dem Hauptsteueramte
dieselbst in Bezug auf den Verkehr mit den kontirten Waaren zur
Einsicht vorzulegen; 2) soweit ihnen das Halten gemischter Lager
gestattet wird, alle auf ihrem Lager befindlichen vereinsländischen
oder ausländischen verzollten gleichnamigen Waaren, welche letztere
in Bezug auf die Kontrollen den inländischen gleich zu behandeln
sind, von den kontirten ausländischen trennen, und entweder in be-
sonderen Lokalen oder wenigstens in abgesonderten Regalen u. s. w.
halten, auch die vereinsländischen oder verzollten ausländischen Wa-
aren zur Vermeidung von Verwechslungen auf den Umschlägen, Sti-
quetten u. s. w. mit dem Buchstaben S. (Inland) bezeichnen; 3)
ihre Gewerbsräume dem Hauptsteueramte zu Frankfurt a/D. de-
klaren.

[Die Königsberger Privatbank] wird jetzt von
der ihr zustehenden Verfügung Gebrauch machen und gegen Ein-
ziehung von 300,000 Thlr. ihrer zirkulirenden Noten den gleichen
Betrag in Zwanzigbaler-Noten ausgeben.

[Die Braunschweigische Bank], die seit der erfolg-
ten Auflösung ihrer Agentur in Bremen die für deren Geschäftsbe-
trieb angefertigten Banknoten (auf gelbem Papier) über 10 Thlr.
Gold bereits zum größten Theil eingezogen hat, hat für die Ein-
lösung der noch im Umlauf begriffenen einen letzten Präklusivter-
min, den 1. Nov. d. J., festgesetzt.

Danzig, 12. August. [Mennoniten nach der
Krim m.] Nach authentischen Privatnachrichten stellt die russische
Regierung sehr günstige Bedingungen, um die Uebersiedelung preu-
sischer Mennoniten nach der taurischen Halbinsel zu bewirken. Die
aus dem Marienburger Berder Behufs der nöthigen Orientirung
nach Rußland abgeschickten Deputirten haben sich im Juni d. J.
zunächst nach Petersburg begeben, woselbst ihnen vom Kaiser ein
höchst gnädiger Empfang zu Theil geworden. Sämmtliche russische
Behörden sind angewiesen worden, denselben jede gewünschte Aus-
kunft zu ertheilen und Reisebeförderung auf Staatskosten zu ge-
währen. Der den Mennoniten zum Wohnsitz offerirte Theil der
Krim soll einer der fruchtbarsten Landstriche sein. Jeder Ansiedler
soll ca. 4 Hufen des erziebligsten Steppenbodens erhalten, welche
er 10 Jahre ohne jede Entschädigung zur Benutzung erhält; nach
Ablauf dieser Zeit ist er Eigenthümer des ihm überwiesenen Grund-
stücks und zahlt dann pro Hufe einen jährlichen Kanon von 2-4
Rubel. Sonstige Staatsabgaben werden ihm nicht zur Last gelegt;
auch die Befreiung von jeder Militärpflichtigkeit wird ihm als Ver-
günstigung für alle Zeiten zugestanden. Unter diesen Umständen
sollen, falls das Gesetz den Mennoniten für die Folge die bisher
zugestandene Kantonsfreiheit abschaffen sollte, eine nicht unbedeu-
tende Anzahl von Mennoniten die Absicht haben, nach Rußland
auszuwandern. (Danz. Z.)

Oesterreich. Wien, 12. August. [Ueber die unga-
rische Frage] schreibt die „Dsd. Post“: Die Magnatenkammer
hat sich demuthig dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses angeschlo-
sen. Der größte Theil der Magnaten hat sich, um bei der Sitzung
nicht anwesend sein zu müssen, früher still aus dem Staube gemacht;
statt bei einem für die nächste Zukunft des Landes so hochwichtigen
Beschlusse die eigene Meinung muthvoll zu vertreten, hat der unga-
rische Hochadel den jedenfalls diplomatischeren Weg gewählt, wegz-
ubleiben, um nicht Ja oder Nein sagen zu müssen. Die wenigen
Magnaten, welche der Sitzung beiwohnten, darunter kaiserlich
königliche Geheimräthe, Leute mit dem Kammerherrnschlüssel über
der Noctasche, haben stillschweigend zugestimmt. Nicht Einer hat
den Muth gehabt, für eine Abänderung, und wäre es auch nur be-
züglich der Form einer heftigen Phrase, seine Stimme zu erheben.
Auch der Tavernikus v. Majlath, auch der Judex curiae Graf
Apponyi, welche Mitglieder des verstärkten Reichsrathes trauri-
gen Andenkens und indirekte Miturheber des Oktober-Diploms
waren, Männer, die auf Grundlage des Diploms ihre gegenwärtige
Stellung angenommen haben, stimmten für die Adresse, in welcher
es ausdrücklich heißt: Wir können das am 20. Oktober v. J. her-
ausgegebene kaiserliche Diplom nicht annehmen, noch als für Un-
garn verpflichtend anerkennen.“ Es ist nicht unsere Aufgabe, zu

untersuchen, wie diese Herren mit ihrem Anstandsgefühl dabei ins
Reine kommen; wir konstatiren bloß diese Thatfachen als Charak-
terzüge, die einst ihre Rolle in der Geschichte spielen werden. Der
Schritt, den der ungarische Landtag gethan, ist ein verhängnißvoller,
denn er beschwört abermals die diktatorische Gewalt über das Land
herauf. Mit frivoler Hand wirft der Landtag die Brandsackel in
das kaum ins Leben getretene konstitutionelle System. Er provo-
zirt seine eigene Auflösung, er weiß es selbst, daß der Kaiser ihn
auflösen muß, und hat in sicherer Erwartung dieser Thatfache seine
Thätigkeit allsogleich sistirt. Seine Berechnung ist folgende: Wird
erst die diktatorische Gewalt in Ungarn wieder hergestellt, wird der
Landtag in Pesth aufgelöst, dann wird auch der Reichsrath in
Wien nicht lange fortbestehen und die absolute Gewalt wird jenseits
und diesseits der Leitha wieder hergestellt. Ist aber erst die
Oktober- und Februarverfassung beseitigt, dann triumphiren wir
mit unser Behauptung, daß es mit dem konstitutionellen Rechte in
Oesterreich niemals ernst gemeint sei; Oesterreich verliert im Auslande
abermais das Vertrauen und diese Schwäche zwingt den Kaiser,
sich mit Ungarn um jeden Preis zu verständigen, was um so leicht-
er geschehen kann, als jenseits der Leitha keine Volksvertretung
existirt, welche unsere Forderungen paralytisiren könnte. Dspfern
wir daher den Landtag vor der Hand, um ihn in späterer Zeit mit
Wucherzinsen wieder zu erhalten. Wir versehen uns bei diesem
Raisonnement in den Geist der sogenannten gemäßigten Partei,
welche die Erhaltung der Dynastie noch wünscht. Daß die Adresse
auch der extremen Partei Genüge thut, daß sie Koffuth eben so gut
als die 60 Magnaten des Oberhauses unterschreiben könnte, liegt auf
der Hand, denn wenn auch nicht direkt ausgesprochen, liegt doch in den
Schlußworten ein Gedanke so vieldeutiger Natur, daß Jeder
seine Interpretation hinein argumentiren kann; wir meinen die
Stelle: „Wir sehen mit Schmerz, daß Eure Majestät durch das
a. h. Reskript jede gegenseitige Verständigung unmöglich gemacht
und deren Fäden definitiv abgerissen hat.“ Die Debrecziner Be-
schlüsse sagten dies in etwas größerem Style, aber der Gedanke
war der nämliche. Daß der Landtag aufgelöst werden wird, ist
nicht zu bezweifeln. Da er selbst diese Adresse ein Ultimatum nennt,
so ist sein weiteres Beisammensein unmöglich geworden. Aber wenn
die Regierung ihn auflöst, was wird sie an seine Stelle setzen?
Wir zweifeln, daß sie bei der gegenwärtigen Stimmung im Lande
in naher Zeit Neuwahlen auszusprechen für Klug halten wird. Sie
wird also, so gut und so schlecht es geht, auf dem Verwaltungs-
wege regieren. Hier liegt eine große Gefahr für sie wie für uns
Alle. „Der Appetit kommt während des Essens“, sagt ein Sprich-
wort, und eine Regierung, die ohne Volksvertretung irgendwo
herrscht, verfällt rasch und leicht in Uebergriffe. Möge Herr
v. Schmerling auf seiner Hut sein, damit ihm nicht Andere, ja da-
mit er sich nicht selber Kufakaiser ins Nest lege. Es ist eine große
und schwere Aufgabe, die jetzt der Regierung zugefallen ist, und
der Herr Staatsminister wird erst jetzt den Beweis zu liefern haben,
ob er auf der Höhe der Situation steht und Manns genug ist, sie
mit Kraft und freiem Geiste zu beherrschen. Vor Allem wird es
Noth thun, eine einheitliche Kraft in der Regierung selbst zu schaf-
fen, damit in diesem schweren Augenblicke die Hände, welche die
verschiedenen Fäden leiten sollen, nicht einander entgegen arbeiten
oder sich kreuzen und ungeschickter Weise paralytisiren. Wir haben
in dieser Beziehung über die jüngsten Ereignisse in Kroatien und
Siebenbürgen Dinge gehört, die uns Un glaubliche grenzen. Wir
wünschen ferner, daß die Administrativmaßregeln, welche nach Auf-
lösung des ungarischen Landtags dort eingeführt werden müssen,
durchaus bürgerlicher Natur seien und möglichst auf dem Gebiete
ungarischer Rechte sich bewegen, das ja auch für solche Momente
des Konfliktes zwischen der königlichen Gewalt, dem Landtage und
den Municipien reichliche Vorzüge zu Gunsten der erstern getrof-
fen hat. Wir erwarten schließlich, daß in jenen Theilen der Mo-
narchie, für welche der Reichsrath unangefochten seine Thätigkeit zu
entwickeln berufen ist, die Verfassung zur Wahrheit, zur wirklichen,
greifbaren Wahrheit werde; daß die Welt den Beweis erhalte, es
sei kein bloßes Schaugepränge, kein bloßes Schattenspiel, was man
die östreichische Verfassung nennt. Nur dann wird man der Re-
gierung die Nothwendigkeit verzeihen, daß gegen die Reichsver-
tretung protestirende Ungarn mit diskretionärer Gewalt zu admini-
striren, wenn man auf der andern Seite den Ernst und den
heiligen Eifer sieht, ein wahrhaft verfassungsmäßiges Regiment zu
führen und die großen Lücken dieser Verfassung mit gutem Willen
und ohne kleinliche Aengstlichkeit zu ergänzen. Der Reichsrath
muß das Vertrauen der Bevölkerung, die Achtung Europa's sich
wahren und erringen können.“

[Ueber die Deak'sche Adresse] bemerkt die „Destr.
Ztg.“: Der große Jurist hat diesmal kein großes Meisterstück ge-
fördert, weder die Form noch der Inhalt bezeugen die Meister-
hand, und dort, wo er auf die Verhältnisse der anderen östreichi-
schen Länder überspringt, befundet er eine Unkunde der einfachsten,
aller Welt bekannten Thatfachen. Aber die Hauptfrage bei all
dem ist, zu welchem Zwecke sollte das führen? Man will mit
Glut auseinandergehen; am liebsten würde man wohl auseinan-
dergeprengt werden. Man will zeigen, wie man der Regierung
Trog bieten kann, die gewagt hat, den Parteigenossen zu entlassen.
Alles sehr schön, aber was hat das Volk davon? Was hat jene
überwiegend große Mehrzahl des Volkes davon, die im Schweife
ihres Angesichts ihr Brot erwirbt, die zahlen muß und keine Justiz
hat, über deren Haupt fortwährend der Stock mit den segensreichen
Fünfundzwanzig niederzufallen droht, welche einmal wissen will,
wer zu befehlen hat, und der alle schönen Reden und alle weiltläuf-
tigen Rechtsdeduktionen keinen Verdienst und keine Arbeit schaffen
werden, wenn der Verkehr stockt?

Agram, 10. August. [Vom Landtage.] In der heutigen, unter Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Briglevic abgehaltenen Landtagsitzung wurde der vom Ban ernannte Landes-Vizekapitän FML. Graf Georg Sellaic mit stürmischen Juvios empfangen und legte nach einer patriotischen Ansprache an die Versammlung den vorgeschriebenen alten Eid ab. Die Abdikations-Urkunden wurden in der gestrigen geheimen Sitzung als gültig anerkannt, jedoch unter Vorbehalt der alten Rechte dieses Königreiches und unter Verwahrung gegen alle aus der Redigirung derselben allenfalls zu ziehenden, den alten Rechten widerstrebenden Konsequenzen. Die ersten vier Paragraphen des Antrags des Obergespanns Kukuljevic auf Erlassung eines Gesetzes bezüglich der Nationalsprache wurden nach einiger Debatte angenommen. Diefem Antrage zufolge wird die südslavische Sprache im Bereiche des dreieinigten Königreichs als ausschließliche Sprache des öffentlichen Lebens, als Amts- und Geschäftssprache aller Behörden, Kongregationen, des Landtages, als Unterrichtssprache und als dienstliche Verkehrssprache der Kirchenbehörden aller Ritus unter sich und mit den übrigen Behörden erklärt, in welcher auch die Kirchenartikeln zu führen sind.

[Der Aufstand in der Türkei.] Omer Pascha hat eine neue Proklamation an die Insurgenten erlassen und sie aufgefordert, binnen vierzehn Tagen die Waffen niederzulegen. Ein Adjutant des Sultans ist im türkischen Hauptquartier eingetroffen und hat den rückständigen Sold für die Truppen überbracht. Die Letzteren sind neuerdings um drei Regimenter vermehrt worden. Die Stärke der Insurgenten wird auf 25,000 Mann angegeben, und bestätigt es sich, daß sie Artillerie besitzen. In Montenegro sollen große Quantitäten Munition bereit liegen. Die an der Grenze stehenden österreichischen Truppen werden fortwährend verstärkt. (S. ob. Tel.)

Bayern. Würzburg, 10. August. [Fürst Löwenstein u. s.] Der erbliche Reichsrath, Fürst Adolph von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, ist vergangene Nacht in Folge eines Brustleidens im 56. Lebensjahre hier mit Tode abgegangen.

Württemberg. Stuttgart, 12. August. [Vandektenprofessur in Tübingen.] Außerhalb Württembergs wird es schwerlich ein Mensch begreifen, wie der erste Lehrstuhl der Juristenfakultät in Tübingen, die Vandektenprofessur, deren Zierde einst der Kanzler Wächter und bis in diesen Sommer der ehrenvoll an erste Stelle nach Berlin berufene Georg Bruns gewesen, für welche eine der vornehmsten, eine als beliebter Lehrer, geistreicher Schriftsteller und gebiegender Charakter gleich hochgeschätzte nichtschwäbische Celebrität in Aussicht genommen war, mit einem einheimischen Justizassessor besetzt werden könne, der sich bisher nur praktisch beschäftigt und bis vor Kurzem sich schwerlich hat träumen lassen, jemals akademischer Lehrer zu werden. Wir mögen nicht glauben, daß ökonomische Gründe, Brotnoth oder kollegialische Animosität dahin gewirkt haben, eine so empfindliche Lücke unserer Hochschule in so zweifelhafter Art wieder auszufüllen. Es bleibt keine andere Annahme, als daß Regierung und Kultusministerium denselben Prinzipien huldigen, die in Augsburg ausgeführt und von den Ultramontanen in München erfolgreich betrieben worden, zumal da die meisten Anstellungen, die neuerdings an unserer Landesuniversität stattgefunden, die Tendenz verrathen, um der Nothwendigkeit zu entgehen, sich nach Gießen, Heidelberg oder Preußen zu wenden, Landesfinder, die bisher niemals in einer akademischen Stellung gewesen, aus den verschiedensten Sphären des Staatsdienstes her gleichsam künstlich in den fremden Boden zu versetzen. Wahrhaft komisch gar ist dann die erste Wirkung, wenn der neue Vandektist sofort auf Jahr und Tag Urlaub erhält, um, wie der Student sagt, sich einigermaßen „einzupaulen“. (S. d. Z.)

Baden. Mannheim, 12. August. [Schützenbund; Struve u. s.] Nach einem Beschlusse sämtlicher badischen Schützenvereine soll ein Schützenbund gebildet werden. — Die „B. L. Z.“ erfährt aus einem Reporter Privatbriefe, daß Struve bei Dedung des Rückzuges nach der Schlacht von Bull's Run an der Spitze seiner Kompagnie gefallen sei.

Samburg, 12. August. [Marine.] Gestern Abend ist auch die preußische Kriegsbriegg „Hela“ aus der Ostsee in unserm Hafen angelangt; sie wurde von unserer Bürgerartillerie salutirt und liegt nun in der Nähe der preußischen Kriegskorvette „Amazona“.

Sessen. Kassel, 11. Aug. [Verbot.] Die Polizeidirektion hat die Vorstände der hiesigen Schulen unter Hinweisung auf einen Ministerialbeschlusse aus dem Jahre 1854 angefordert, das Tragen von schwarz-roth-goldenen Bändern, welches in letzter Zeit wieder in Aufnahme gekommen war, zu verhindern. Dergleichen soll die Polizeidirektion der Bildung eines Schützenvereins, welche aus Anlaß des Gothaer Schützenfestes angestrebt wurde, hindernd in den Weg getreten sein. Nach der „Zeit“ wäre diesem Verein als Antwort auf sein Gesuch um Genehmigung der eingereichten Statuten jede weitere Zusammenkunft untersagt worden. (S. Z.)

Marburg, 12. Aug. [Universität.] Die Nichtvertretung der Marburger Universität bei dem Jubelfeste der Breslauer Hochschule hatte, wie man der „Zeit“ schreibt, ihre Ursache nicht in dem Mangel an gutem Willen; denn schon vor mehreren Wochen hatte der akademische Senat die Abendung eines Abgeordneten nach Breslau beschlossen und höchsten Orts die Genehmigung dazu, welche bei einer so wichtigen Angelegenheit natürlich unerlässlich ist, nachgesucht. Aber eine Antwort auf dieses Gesuch war nicht zu erlangen, und so blieb der Universität nur übrig, in ihrem gedruckten Gratulations schreiben ihr Bedauern über die unfreiwillige Ausschließung von dem Fest auszusprechen.

Fulda, 11. August. [Disziplin arunter suchung.] Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist das bischöfliche Domkapitel angewiesen worden, gegen den katholischen Pfarrer zu Birgheim, Kreis Hünfeld, der gegen ihn geschehenen Verächtigung wegen, den Dr. Luther von der Kanzel einen „Schweinehund“ genannt zu haben, das Disziplinarverfahren einzuleiten. (S. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 12. Aug. [Der Anschluß an den Zollverein.] Den Propositionen für die am 20. d. stattfindende Versammlung von Gewerbetreibenden entnehmen wir folgende ad 5: „Da Industrie und Gewerbe in einem Lande nur dann gedeihen können, wenn den Industriellen und Gewerbetreibenden auch ein großer Markt für die Verwerthung ihrer Industrieprodukte und Gewerbe-Erzeugnisse zu Gebote steht, Mecklenburg, als nicht

zum deutschen Zollverein gehörig aber einen solchen Markt nicht allein nicht hat, sondern ihm aus dem Zollverein noch viele Fabrikkate frei ohne Steuer zugeführt werden, so wird die Verammlung zu beschließen haben, ob das Direktorium den Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein anstreben und die vielleicht dazu führenden geeigneten Schritte ergreifen soll?“

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. [Der Besuch des Königs von Schweden in Frankreich.] Die Palmerston'sche „Morning Post“ glaubt den wahren Grund, warum König Wilhelm von Chalons wegleibt, errathen zu haben; der Grund ist kein anderer als der Wunsch, nicht mit Karl XV. von Schweden zusammen zu treffen: „Dieser Monarch hat ein Mitgefühl für seinen Nachbar und Bruder, den König von Dänemark, und möchte ihm von den Landstreichern (marauders), die sich Nationalvereine nennen und von einer deutschen Flotte träumen, keine seiner Provinzen rauben lassen. Behufs einer solchen Flotte haben sie Thaler und halbe Thaler, ja Zwanziger und halbe Zwanziger auf dem Subskriptionswege zusammengeschossen. Aber angenommen, daß 10,000 oder selbst 20,000 Pfd. St. auf diese Art gesammelt werden, so würde die Summe noch nicht den halben Preis einer gepanzerten Fregatte betragen, und nicht zur Anschaffung von 10 Kanonenbooten ersten Ranges genügen. Und gesetzt, die Deutschen hätten schon 1 Fregatte und 10 Kanonenboote schwimmen, so wäre dies erst ein halber Schritt zur Schöpfung einer Flotte. Die schönsten Fahrzeuge und Boote der Welt machen keine Flotte ohne Kommandeure und Matrosen; und Kommandeure und Matrosen lassen sich selbst in einem meeresumflungenen Lande nicht improvisiren, viel weniger in Deutschland. Wer aber ist der König, der diese deutsche Flottenbewegung angetrieben hat? Kein anderer als der König von Preußen; und es scheint daher, daß die Unlust, Karl XV. von Schweden, der sich gegen den von deutschen Landratten entworfenen „Sibustierplan“ (!) entschieden erklärt hat, von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, an seiner Sinnesänderung schuld ist.“ Auch der torjistische „Herald“ bespricht die zwischen Frankreich und Schweden aufleimende Allianz und empfiehlt England, dem klugen Beispiel Napoleons zu folgen und das protestantische und fechtüchtige Skandinavien so fest als möglich an sich zu fetten. Der Unterschied zwischen „Post“ und „Herald“ ist nur, daß der letztere es nicht für nöthig hält, dabei dem bonapartistisch-dänischen Element durch wohlfeile Impertinenzen gegen Deutschland den Hof zu machen.

Portsmouth, 12. August. [Telegr.] Die Königin ist nach Spithead gegangen, um dalebft mit dem Könige von Schweden zusammen zu treffen; der König begab sich auf die königl. Yacht und begleitete die Königin nach Osborne, wo sie mit Salutschüssen empfangen wurden.

Frankreich.

Paris, 11. August. [Tagesbericht.] Uebermorgen Mittags wird der Kaiser den neuen Boulevard Malesherbes eröffnen. Der „Moniteur“ giebt den Weg an, den Se. Majestät dabei nehmen wird, um unter einem Pavillon die Glückwünsche der Municipalbehörde entgegenzunehmen. Man erwartet, bei dieser Gelegenheit aus Allerhöchstem Munde eine Rede zu vernehmen, doch wird derselbe gewiß nichts von Politik enthalten, sondern sich nur auf die Verschönerung der Stadt beziehen. Durch die Avenue de l'Etoile begiebt sich der Kaiser zum Triumphbogen und durch die Avenue von Monceaur zum Park, um auch diesen einzumweihen. Auch das Programm zu den Festlichkeiten des Kaisertages (15. d.) wird vom „Moniteur“ heute veröffentlicht. — Der Kaiser wird am Mittwoch sich nach Chalons begeben und 8–10 Tage dort verweilen. — Vorgestern führte der König seine schwedischen Gäste ins Theater Francais, wo Scribe's „Valerie“ und von Moitiere die „Femmes savantes“ und der „Médécine malgré lui“ zur Aufführung kamen. — Ein Dekret vom 5. d. bestimmt, daß Rohblei zollfrei importirt werden darf, wenn es bestimmt ist, zu Plättblei, Röhren, Schrot und Kugeln verarbeitet, wieder exportirt zu werden. — Bei der vorgestrigen Revue befand sich beim Train ein vollständiger Brückenzug mit Pontons, Brettern, Seilen und sonst allen zum Schlagen einer Brücke nöthigen Utensilien. Es war dies das erste Mal, daß man bei einer Revue Pontonniers mit ihren Schiffen u. s. sah. Auf dem Balkon der Militärschule bemerkte man, außer den Ministern und dem diplomatischen Korps, auch die siamesischen Gesandten. Unter dem zahlreichen Besolge Ihrer Majestäten machten sich besonders sechs berittene Leibgardisten des Königs von Schweden bemerkbar. — Für Benedetti, der in diesen Tagen nach Turin abgehen wird, ist endlich ein Nachfolger in der politischen Direktion des auswärtigen Ministeriums bestimmt worden: von der ziemlich bedeutenden Zahl von Bewerbern ist Herr v. Banneville, früher Gesandter in München, der glückliche. — Der Gesandte der südlichen amerikanischen Konföderation, dem hier bekanntlich von Herrn Thouvenel die besten Aussichten gemacht worden sind, ist jetzt nach London abgereist. — Vorgestern kam ein eigenthümlicher Prozeß in Paris zur Verhandlung. Die Miether der „Passage Mirès“ haben sich nämlich wegen der hohen Miethpreise beschwert und eine Reduktion um die Hälfte beantragt. Als Gründe führen sie an, daß gewisse von Herrn Mirès gemachte Versprechungen nicht ausgeführt worden seien, daß dessen Verhaftung die Passage in Mißcredit gebracht habe, und daß die Miethpreise notorisch übertrieben seien. Aus den Verhandlungen ergab sich u. A., daß nicht weniger als 9742 Personen die Passage Mirès täglich passiren, worunter nur ein Viertel Frauen, sowie das ein nur wenig Meter breiter und tiefer Raum, welcher sich in der Passage gleicher Erde befindet, mit nur 400,000 Francs bezahlt worden ist. Ein in der Nähe der Passage wohnender Kaufmann, welcher Herrn Mirès während der Einrichtungsarbeiten zwei kleine Zimmer im Entresol auf zwei Monate abtrat, ließ sich dafür 20,000 Francs bezahlen. Die Klage der Miether wurde aus leicht begreiflichen Gründen zurückgewiesen.

Niederlande.

Haag, 10. Aug. [Einweihung einer neuen deutsch-evangelischen Kirche.] Am letzten Sonntage fand hieselbst die feierliche Einweihung der neubauten deutsch-evangelischen Kirche statt, nachdem man vor etwa 30 Jahren aufgehört hatte, im Haag deutsch zu predigen, obgleich zwei Kirchen in früherer Zeit von Deutschen und für die deutsche Predigt gebaut worden waren. Vor vier Jahren erwachte, angeregt durch den damals hier

wohnenden Turnlehrer Euler, ein neuer deutscher Geist, und nach Befiegung vieler Hindernisse, namentlich von Vorurtheilen auf Seiten der Deutschen selbst, und Widerstandsversuchen auf Seiten des lutherischen Kirchenverbandes, bildete sich eine deutsch-evangelische Kirchengemeinde, welche am Himmelfahrtstefte des vorigen Jahres den Grundstein zu einer eigenen Kirche legte. Die Königin der Niederlande, der Kultusminister, der Staatskommissar des Königs in der Provinz, der Bürgermeister der Residenz, Abgeordnete der remonstrantischen französischen und reformirten Gemeinden und viele andere Autoritäten wohnten der Einweihungsfeier bei, welche einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Vom Thurme wehten die Flaggen derjenigen deutschen Staaten, die der Gemeinde Mitglieder gegeben. Ueber ihnen flaggte die deutsche Trifolore, der ganzen Stadt zum Zeichen, daß auch wir Deutschen ein gemeinsames Vaterland haben, dem wir in Freude und Leid ewig zugethan bleiben wollen, und daß auch wir im Auslande die hohe Deutung unserer Farbentrias kennen. (R. Z.)

Italien.

Turin, 11. August. [Aus Caprera.] Wie die „Turiner Zeitung“ meldet, wurde eine Carabinieripatrouille, welche Caprera durchstreifte, am 7. August von vier Individuen mit Flintenschüssen begrüßt. Demzufolge wurde der dortige Posten bedeutend vermehrt und die strengte Küstenbewachung eingeleitet. — Wie der Turiner Korrespondent der „R. Z.“ unterm 9. August berichtet, wird der Oberst Trecci im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach Caprera antreten. Marquis Trecci soll vom Könige mit einer speziellen Sendung an Garibaldi beauftragt sein. Bekanntlich hat Herr Trecci schon einige Male bei besonders wichtigen Gelegenheiten die Ueberbringung königlicher Botschaften an Garibaldi vermittelt; so erhielt z. B. der General in Sicilien durch Trecci den Brief Victor Emanuels, der ihn von der Ueberschreitung der Meerenge abhalten sollte.

[Der Aufstand in Neapolitanien.] Die Turiner „Opinione“ vom 10. August berichtet: Am 6. wurden 150 Aufständische, die das Kastell di Teramo besetzten, von Nationalgardien und Truppen angegriffen und nach einem heftigen zweistündigen Kampfe mit Zurücklassung von 10 Verwundeten gezwungen, sich nach Forca di Valle zurückzuziehen, wohin bereits mehrere Kolonnen Truppen abgeschickt wurden. — Der „Perfeveranza“ vom 11. Aug. zufolge wurden in Neapel 3 französische Emissäre verhaftet. Die Polizei ist einem bourbonischen Komite auf der Spur, welches mit Rom und Marseille korrespondirt. Gestern verließen 42 Personen des höchsten und ältesten Adels Neapel, um sich zu ihrem Könige nach Rom zu begeben. Cialdini und sein Generalsekretär handeln den Rathschlägen der Polizei entgegen. Unter den verhafteten Generalen, telegraphirt man aus Neapel den 9. August, sind Ascan de Riviera, Signori, Polizzi und Sigrift. Der Generalvikar, sowie mehrere Pfarrer und Priester wurden verhaftet. Die verhafteten bourbonischen Offiziere werden nach Genua abgeführt. Alle Arrestanten werden auf die Inseln geschafft. — „Der Kampf in den Provinzen“, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Neapel vom 4. d., wird von den Leitern der königlichen Partei, obgleich derselbe voransichtlich jetzt zu keinem günstigen Ende führen kann, und es wohl klüger wäre, die Kräfte zu einer Wiederaufnahme desselben unter günstigeren Verhältnissen zu schonen, nicht abgeschürt, und mit Waffen, Geld und Leuten aufs Kräftigste unterstützt. Die päpstlichen Zuaven sogar lassen sich bei den königlichen einreihen, und es wurden schon mehrere von ihnen, vor Kurzem erst drei bei Silindo, von den Piemontesen gefangen genommen. Im Ganzen scheint es doch, als ob die Maabregeln Cialdini's einen entmuthigenden Eindruck auf die Anhänger des Königs gemacht hätten. Bei Catanzaro haben sich 435 Parteigänger freiwillig gemeldet, um die Waffen niederzulegen; es scheint somit, daß der Aufstand in Calabrien, wenn auch nicht beendet, so doch in der Abnahme begriffen ist. Es wurde diesen Leuten ausnahmsweise vom Statthalter Amnestie gewährt. Auch in Brindisi konnte man aus der Umgegend im Laufe weniger Wochen 400 frühere neapolitanische Soldaten, die freiwillig die Waffen streckten, zusammenbringen, und von hier aus schickte man gestern einen Transport von 1600 derselben nach Genua ab. An Nachrichten von Gefechten hier und dort fehlt es freilich auch nicht. Bei Sora stehen die Angelegenheiten gegenwärtig sehr bedenklich für die Piemontesen, im Bezirk Teramo sind wieder verschiedene Dörfer in die Hände der königlichen gefallen, und die Umgegend von Neapel ist noch immer von zahlreichen Bänden durchzogen, die bei Pozzuoli und auf dem Vesuv ihre Sammelplätze haben. Das Oberstquartier auf dem Vesuv ist seit einigen Tagen schon von einer kleinen Abtheilung der Aufständischen besetzt, und nun von den Truppen und der Nationalgarde vollständig belagert. Zum gewaltigen Angriff mag man nicht schreiten, da man glaubt, der Hunger werde schnell genug die Belagerten zur Uebergabe zwingen. Im Nationalgardienbatalion aus dem Stadtviertel an der Granilikaserne wurde ein Komplott entdeckt, welches den Zweck hatte, mit Hülfe der Briganti vom Vesuv die dort kasernirten Freiwilligen der mobilen Nationalgarde zu überfallen. — Gestern verließen wieder mehrere Familien, unter ihnen die des Fürsten Spinoza, welche auf Cialdini's eigenmächtigen Befehl ausgewiesen wurden, Neapel, um in Rom oder in Frankreich einen gesicherten Aufenthalt zu suchen.

Rom, 6. August. [Kardinal d'Andrea], Vorsitzender der Inberkommission, hat diese Stelle niedergelegt, ein Vorfall, über den die „Korresp. Hav.“ Folgendes meldet: Dieser Entschluß ist die Konsequenz einer Debatte zwischen 4 Professoren der Universität Löwen und dem Erzbischof von Brügge über das System der Nationalisten und der Traditionalisten. Von den Jesuiten gedrängt, wollte der Erzbischof die Lehre dieser 4 Professoren verdammen. Diese verteidigten sich und wurden deshalb bei der Kongregation des Inber angezeigt. Nach langer und gründlicher Prüfung entschieden die Doktoren und Kardinäle der Kongregation zu Gunsten der Professoren. Allein Pater Perrone von der Gesellschaft Jesu war für den Erzbischof und richtete einige scharfe Worte gegen Kardinal Andrea. Der Papst endlich glaubte die Entscheidung der Kongregation nicht gutheißen zu müssen und verordnete, daß diese Frage der Kongregation des heiligen Offiziums vorgelegt werde. Kardinal Andrea sah darin ein Zeichen des Mißtrauens gegen die Kongregation und eine Beleidigung seiner Person als Präsesen und reichte ein motivirtes Entlassungsgesuch ein. Der Papst nahm es augenblicklich an; denn Kardinal Andrea hatte sich stets feindlich gegen die Politik Antonelli's gezeigt.

[Parteien.] Die Sprecher der Partei der Aktion, schreibt man der „K. Z.“, sind seit wenigen Tagen sehr nachdenklich, denn sie wollen von einer nordischen Allianz gegen die Grundsätze, welche die italienische Revolution über die eigenen Grenzen hinauszutragen entschlossen ist, gehört haben. Der Gedanke, daß die italienische Sache eben in diesem Augenblicke von Frankreich ausgegeben werden könnte, wenn nicht neue diesseitige territoriale Opfer gebracht würden, trübt Allen die Aussicht auf das so nahe geglaubte glückliche Ende der Bewegung. Sie betrachten die Insel Sardinien bereits als französisches Departement; das Verlangen danach soll bei den Einwohnern durch Vorpiegelungen künftigen Glanzes, welchen die Gehörigkeit zu einer großen Nation bringt, so erregt worden sein, daß im Falle einer allgemeinen Abstimmung das Empire Chance hätte. — Zwei bemerkenswerthe Flugblätter gehen um, und, wie es scheint, auf dem Lande in größerer Zahl als in der Stadt. Das eine möchte die Bevölkerung wie die europäischen Souveräne oder Kabinette mit der administrativen Vergangenheit ausböhnen und bedient sich dazu jenes bekannten Memoires des Grafen Rayneval an Napoleon. Das andere, angeblich vom Komitee der italienischen Konföderation in Genua ausgegangen, beschwört die Patrioten, daß in seinen ethnographischen Bestandtheilen, im Punkte der Sitte, Gewohnheit und Bildung so gar verschiedene Italien nicht länger nach der nämlichen Schablone zu piemontisieren und dafür auf die Konstituierung eines italienischen Bundesstaates unter den früheren Dynastien zurückzuführen.

[Unterdrückung reaktionärer Zeitungen.] Am 2. August wurden in Neapel sämtliche im reaktionären Sinne oppositionellen Blätter unterdrückt. Die „Settimana“, der „Corriere del Mezzogiorno“, die „Unità Cattolica“ und der „Flavio Gioja“ haben somit zu erscheinen aufgehört. Eine 200 Mann starke Menschenmasse zog zu allen Druckereien, um denselben den Druck reaktionärer Schriften zu unterlagen, und vernichtete dann bei den fliegenden Buchhändlern die noch vorhandenen Nummern. Diesem mehrere Stunden dauernden Umzug wurde von der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt. Die „Settimana“ war nächst dem „Popolo d'Italia“ wohl das am besten geleitete und geschriebene neapolitanische Blatt.

[Der Erzbischof von Neapel], Mgr. Sforza, wurde bei seiner Ankunft in Rom, am 4. August, von einem Prinzen der ehemals regierenden Familie empfangen. Er wohnt im Palaste Sciarra beim Prinzen Roziano. Eine Stunde nach seiner Ankunft begab er sich zu Franz II.

[Fürstin Aldobrandini.] In der prächtigen Villa Frascati, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Rom, 4. Aug., brannte eben der Heustadel, als man die sterbende Fürstin Aldobrandini in diese Villa brachte. Mit großer Mühe gelang es den dort garnisonirenden Franzosen, das prächtige Schloß vor den Flammen zu retten. Die Fürstin wurde in Porto d'Anzo, wo sie Seebäder gebrauchte, vom Fieber befallen, das in wenigen Stunden in beunruhigendem Grade zunahm. Sie mußte sich dort von ihrem Söhnchen trennen, das, von demselben Uebel befallen, nach der Mutter Abreise starb. Die Fürstin ist eine Tochter des verstorbenen Fürsten von Arenberg, von dem sie 10 Millionen erbt.

Messina, 4. Aug. [Zustände auf der Insel Sicilien.] Politische Neugierigkeiten lassen sich augenblicklich von Sicilien nicht melden. Die Insel ist ruhig. Die ehemaligen neapolitanischen Soldaten, die in Verbindung mit allerlei Gesindel und Unzufriedenen das Festland so unsicher machen, sind durch den Kanal von uns getrennt, und die Küste wird immer scharf bewacht. Außerdem ist in dem südlichsten Theil Calabriens die Ordnung noch sehr wenig gestört worden. Ob dagegen nicht in manchen Zeitungen wieder Nachrichten von allerlei Unruhestörungen zu finden sein werden, will ich nicht bezweifeln. Ist doch vergangenes Sonntag hier Generalmarsch geschlagen und die ganze Bürgergarde aufgeboten worden, um Tumultuanten zur Ruhe zu bringen! Schon seit einiger Zeit war nämlich ein Theil des städtischen Proletariats gegen die Obsthändler wegen ihrer hohen Preise und unreifen Waare aufgebrannt. Es rotheten sich einige Duzend Arbeiter deshalb vergangenen Sonntag früh zusammen und warfen den Obstverkäufern, welche ihre Früchte nicht zu einem billigen Preise ablassen wollten, ihre Körbe und Kisten mit dem Obst auf die Straße. Da man nicht wußte, welche Ausdehnung der Tumult annehmen könnte, und fürchtete, es könnten sich unter den Unruhestiftern auch politisch Verdächtige befinden, ließ man die Nationalgarde zusammenkommen und verhaftete in der folgenden Nacht die Rädelführer. Daß das Volk Ursache hatte, mit der Marktpolizei unzufrieden zu sein, beweist der Umstand, daß an einem der folgenden Tage der vom vorigen Jahr her beliebteste Volkswirth Messina's mit einigen Municipalpalatarden eigenmächtig austrückte und den Obsthändlern das unreife Obst wegnahm, dafür aber doch einen Beweis von dem Governatore erhielt. Ebenjowenig ist es von Bedeutung, wenn in Palermo eine Bande mit Geschrei durch die Stadt zieht, die Republik leben läßt und der Aristokratie ein Pörcat bringt. Die Nationalgarde genügt vollständig, um solche Demonstrationen unschädlich zu machen. Dieselbe hat sich überhaupt um die Aufrechterhaltung der Ruhe die größten Verdienste erworben. Demnächst wollen sich auch die Korps der beiden größten Städte, Palermo's und Messina's, ein Verbrüderungsfest geben. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. August. [Mon; vom Hofe; Preßprozeß.] Herr Mon wird heute nach Paris abreisen. — Die Königin und der König werden bis zum 17. d. in Granja eintreffen. — Die Geschworenen haben das Journal „Discussion“, welches ein demokratisches Programm veröffentlicht hatte, das eine einzige Kammer und die Unabhängigkeit der Kirche verlangte, freigesprochen. — Wie der „Independance“ geschrieben wird, ist der progressivste „Clamor Publico“ zu 60,000 Reales Strafe verurtheilt worden, weil er erklärt hatte, die Königin von Spanien sei legitime Königin von Volkes Willen. Der „Pensamiento Espanol“, ein neukatholisches Blatt, dagegen wurde in nur 4000 Reales in Strafe genommen, weil er dem Kaiser Napoleon einen Ehrentitel angehängt hat, den kein anständiger Mensch in den Mund, geschweige in die Feder nimmt.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. August. [Die Vorgänge in Mława], über die der „Gaz.“ und die „Schles. Ztg.“ berichteten, werden in einer offiziellen Darstellung des Herganges als unwahr bezeichnet.

Dieser Berichtung nach verhält sich die Sache wie folgt: „Die Rädelführer in Mława hatten jeden Abend das Absingen nicht religiöser, sondern aufreißender Lieder vor den Bildsäulen der heiligen Jungfrau veranstaltet. Eine dieser Bildsäulen, die in der Umwallung des an die Kirche stoßenden Kirchhofes sich befindet, war sogar mit einem Transparent beleuchtet worden, dessen Embleme ganz geeignet waren, die Leidenschaften des Volkes aufzustacheln. Der Standal war so groß, daß der Prior eines Klosters sich bewogen fühlte, einzuschreiten; auch gelang es ihm wirklich, an einem Abende das Absingen der Lieder zu verhindern. Zwei Abende darauf jedoch, nämlich am 25. Juli, wurden die Zusammenrottungen vor der erwähnten Bildsäule stärker als je vorher. Der Kirchhof war von einer Infanteriekompagnie besetzt worden, und die Menge weigerte sich, den Vorstellungen einer Gerichtsperson, welche zum Auseinandergehen aufforderte, Folge zu leisten. Einer der Pfarrgeistlichen hatte, trotz der vorgerückten Nachtstunde, der Menge die Kirchthüren geöffnet und diese drängte sich in die beheizten Räume und ließ hier längere Zeit hindurch aufreißerische Gesänge ertönen. Daß sie die ganze Nacht in der Kirche zubachte, geschah auf Zureden desselben Geistlichen, welcher sie bestimmte, nicht eher herauszugehen, als bis das auf dem Kirchhofe zur Ueberwachung des Auslaufes postirte Militär in seine Kasernen zurückgekehrt sein werde. Aus diesem Grunde wurde der genannte Geistliche verhaftet, und zwar nicht auf der Schwelle der Kirche, sondern auf der Straße. Es braucht nicht erst hinzugefügt zu werden, daß dabei alle seinem Stande gebührenden Rücksichten genommen wurden, daß der russische Soldat nicht fähig ist, sich an dem Bilde der heiligen Jungfrau oder dem des Erlösers zu vergehen, daß kein Offizier in die Kirche gekommen und dabelst Frauen insultirt hat, mit einem Worte, daß, wenn die heiligen Räume profanirt wurden, es einzig durch diejenigen geschah, welche das Gebet in so besprechender Art zu Gunsten revolutionärer Leidenschaften mißbrauchten.“

[Kolonisation.] Die Zeitungen beschäftigen sich vielfach mit der Erörterung der Kolonisationsfrage. Die „Landwirthschaftliche“ und die „Polnische Zeitung“ (Rolnicza, Polska) schlagen vor, statt der bisher am häufigsten in das Land hereingezogenen deutschen Arbeiter den Versuch mit Irländern zu machen, welche durch Eigenschaften und Verhältnisse sich leichter in Land und Leute hier einleben würden.

Warschau, 11. August. [Die Stimmung des Volkes; Erlaß des Statthalter's; Proklamationen der Agitationspartei.] Die Lage wird immer enger und es zeigt sich immer mehr, daß die Nation entschlossen ist, auf keinen Vergleich mit der Regierung mehr einzugehen, es sei denn auf einen solchen, wodurch Polen eine freisinnige Konstitution und die Möglichkeit erhielte, die nicht mehr zum Königreich gerechneten Provinzen wiederzugewinnen. Daß die Regierung keine solche Konzession bieten wird und kann, bedarf keines Beweises, und wenn Sie fragen, woher dem polnischen Volke, das augenblicklich noch immer ohne Waffen, ohne Bundesgenossen, ohne alle Hülfsmittel zur Führung eines Krieges dasteht, solche hochfliegende Hoffnungen kommen, so können wir es freilich nicht erklären. Und doch lebt in allen Köpfen und Herzen der Glaube und die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufhebung ihres Vaterlandes. Der Pole sieht Polizei an allen Ecken, Militär auf allen Plätzen; seit gestern sind sogar an einigen Punkten Kanonen aufgepflanzt; er weiß, daß die Zitate im Stände ist, die Stadt Warschau zu vernichten, und doch macht er sich aufs Neue bereit, das Wagstück des Aufstandes wieder zu versuchen. Seit man wiederholt auf das Volk geschossen, alle nationalen Forderungen mit den düstigen Juni-Erlässen beantwortet und immerwährend Unentschlossenheit, Halbheit, Unzuverlässigkeit gezeigt hat, ist das Vertrauen vollständig verschwunden: man will von der russischen Herrschaft nichts mehr sehen und hören, man hofft steif und fest, in Kurzem eine volkshümlische polnische Regierung am Ruder zu sehen. Man wird sich mit keiner Konzession der Regierung begnügen, man wird Alles annehmen und benutzen und doch auf der früheren Ungenügsamkeit beharren; man will nicht angreifen, aber man ist überzeugt, daß von oben wieder zur Gewalt geschritten werden wird, und dann hofft man, gleichsam in der Defensive, auf ein allgemeines aktives Eintreten für die nationalen Ansprüche. Ich spreche keinerlei Urtheil über diese Anschauungen aus, ich sage bloß: dies ist die Stimmung des Volkes, und die weiteren Ereignisse werden lehren, daß es so ist. Man kann den Belagerungszustand erklären, man kann den 27. Februar und 8. April wiederholen, und man wird es nicht erklärlich finden, wenn dabei rüchtiloser als damals verfahren wird. Die Gesinnungen und Bestrebungen der Polen werden dieselben bleiben, und täglich und tausendfach wieder wie vorher zu Tage treten. — Zunächst ist man auf den morgenden Tag gespannt. Bekanntlich sollte die Erinnerung an die Union Polens mit Litauen gefeiert werden; der Statthalter, Gen. Adjutant Suchosanez, hat jedoch heute Abend eine Proklamation folgenden Inhalts erlassen (s. Tel. in der gestr. Ztg.):

An mehreren Häusern sind Plakate bemerkt worden, welche zur feierlichen Begehung des 12. d. M. durch Gottesdienste in den Kirchen, sowie durch Illumination in den Häusern aufheßen. Der Statthalter thut hiermit kund, daß nur die gewöhnlichen Andachten in den Kirchen gestattet sind, gegen alle zahlreicheren demonstrativen Versammlungen aber in denselben wird beim Hinweggehen aus den Kirchen aufs Strengste verfahren werden, und zwar wird das Militär die Herauskommenden anhalten, um gegen sie nach der ganzen Strenge der mir ertheilten Gewalt zu verfahren. Kaufleute, welche ihre Läden geschlossen halten, sind strengen Strafen unterworfen. Die Illuminationen des Abends sind strengstens verboten, und werden nicht bloß die Wirthe, sondern auch die einzelnen Miether der illuminierten Lokale zur Verantwortung gezogen werden. Diejenigen, welche diesen gemessenen Befehl überschreiten, haben sich selbst die Strenge zuzuschreiben, welche gegen sie angewendet werden wird. Der Statthalter Suchosanez.

Man ist gespannt, was der morgende Tag bringt (s. ob. Tel.). Die ersten Plakate mit der Proklamation wurden von den Straßenrücken abgerissen. — Einige Bewunderer Frankreichs hatten für den 15. (Donnerstag), als den Napoleonstag, eine neue Festfeier projektiert. Dieser Absicht tritt die geheime leitende Behörde in folgendem Austruf entgegen, der seit heute Morgen gedruckt in Umlauf ist: „Landesleute! Seit den denkwürdigen, mit unserm Blute beweihten Feuertagen rüttelt unser Geist mit beständigen Bemühen an den Ketten der Knechtschaft. Zur geringsten That brauchen wir übermenschliche Kräfte, daher nehmen kleine Handlungen eine über das Leben entscheidende Bedeutung an. Diese Kräfte zu vergeuden oder unnütz zu verbrauchen, ist fast ein Verbrechen. Schon manchmal von Euch erhört, erluchen wir Euch auch heute um Gehör, wie wir solches auch fernerhin fordern werden zu jeder wichtigeren Stunde, um Einheit der Ueberzeugungen und der aus ihnen entspringenden Handlungen zu erwirken. Den 12. August, als den ewig denkwürdigen Jahrestag der legendreichen Verbindung Polens mit Litauen, des einzigen Beispiels in der Geschichte, wo nur Liebe zwei Völker zu einer Einheit zusammenfügte, den Tag, Brüder,

laßt uns feiern! Am 15. d. ist der Namenstag eines Herrschers, dessen Familienname allerdings mit den Erinnerungen unseres Ruhmes und unserer Kämpfe, unserer Opfer und Leiden verknüpft ist. Er selbst aber hat uns weder mit Wort noch mit That bewiesen, daß er dessen eingedenk ist, was Gott und die ganze Welt wissen: daß er unser Schuldner ist! Bewahren wir für ihn unsere traditionelle Sympathie; aber da sein Namensfest kein Nationalfest ist, so wären alle Ehren- und Freudenbezeugungen nur eine unzeitige Schmeichelei, welche der Würde unseres Volkes zu nahe träte, das so manchmal brüderliche Hülfe geleistet hat und seinerzeit brüderliche Hülfe annehmen wird, aber sich zur Erbetelung einer solchen nicht erniedrigt.“

Gewohnt, dergleichen Anweisungen zu gehorchen, wird das Publikum sonach am Donnerstag, der übrigens Kirchensfeierstag ist, keine Manifestation zu Ehren Frankreichs veranstalten. — Ein interessantes Aftenstück, das mir gestern lithographirt zu Händen kam, ist überschrieben: „Die Stimme des Volks an die Richter“, und macht diese Herren darauf aufmerksam, daß sie durch Gefügigkeit gegen die Regierung, zunächst den Generaldirektor der Justiz, ihren guten Namen und ihr Bürgerrecht bei ihren Landsleuten zu verlieren in Gefahr seien. Sie sollen ohne Furcht ihrem Gewissen und ihrer Vaterlandsliebe folgen und sich das Beispiel des edlen Adam Bielinski, einstmaligen Präsidenten des Landtagsgerichts, zum Muster nehmen, der dem grausamen Großfürsten Konstantin auf dessen versuchte Einmischung in die Verurtheilung der damaligen Staatsgefangenen zu erwidern wagte: „Mit den Füßen stehe ich schon im Grabe; um meine Arme kann Eure K. Hoheit Ketten schlagen lassen, aber mein Gewissen gehört nur Gott.“ Die Richter, welche über die Modliner Gefangenen und über die Gymnasialisten, die den Zaun am Schulhause niederrissen, zu urtheilen hatten, werden namentlich gewarnt, ihren guten Ruf und ihre Kinder zu bedenken. (Schl. 3.)

Türkei.

Belgrad, 5. Aug. [Wahlen zum Landtage; Unterstüzung der katholischen Gemeinde.] So eben wurden die Wahlen zum bevorstehenden Landtag in Karagiuwoz vorgenommen; sie fielen in Belgrad auf Herrn Thoma Andreowicz aus Oestreich und Herrn Anatali aus Macedonien, beide ruhige und besonnene Kaufleute; die dritte Wahl fiel auf den Regierungslieferanten Emanuel Jolicz aus Oestreich. Wie viele Meinungen auch immer über die serbische Skupstina in der Presse sich verbreiten mögen, so darf man doch die Ueberzeugung hegen, daß diese keine andere Tendenz hat und haben kann, als die Verbesserung der inneren Zustände. Der hochgebildete Fürst wird stets die zeitgemäßen Wünsche und gerechten Forderungen der Serben energisch zu befriedigen streben und mit der europäischen Diplomatie Hand in Hand gehen. Der bevorstehende Landtag wird höchstens zehn Tage lang dauern und sich durch gemäßigte Debatten auszeichnen. — Gestern wurde der katholischen Gemeinde in Belgrad eröffnet, daß sie jährlich eine Beisteuer von 1600 Fl. R. M. in östreichischen Zwanzigern von Seiten der Regierung erhalten werde; außerdem einen entsprechenden Bauplatz für eine katholische Kirche. Die Kosten des Baues werden wohl leicht aufgebracht werden, zumal der Diakowaer Bischof, v. Stroschmayer, als Oberhirt die Belgrader katholische Gemeinde mit liebevollem Herzen überwacht. In Serbien sind etwa 4000 Katholiken, welche die Fremden von ihrer Gemeinschaft nicht ausstoßen. (Schl. 3.)

Amerika.

Newyork, 26. Juli. [Eindruck der Niederlage; Grausamkeit der Sonderbündler; Verluste; Ursachen der Niederlage.] Die „Newy. H. Ztg.“ berichtet: Wenn man schon in einem Kampfe dem Gegner das Feld räumen muß, ist es immerhin ein Trost, daß er ebenfals arg gekittet hat und nicht im Stände ist, seinen Erfolg weiter auszubehnten. Und diesen Trost hat man in Bezug auf den vergeblichen Anlauf des Bundesheeres auf Manassas Junction. „Es herrscht hier keine Freude über den Sieg“, schreibt man aus Richmond, „denn die Zahl der Todten und Verwundeten ist zu groß.“ Südliche Blätter, aus denen man gelegentlich noch über Louisvillle Auszüge erhält, geben diesen Verlust auf 2000 Mann an. Das wäre mindestens doppelt so viel, als die Bundesstruppen an Todten und Verwundeten verloren haben; ihr Verlust an Gefangenen ist freilich größer, als der des Feindes. Nur 19 Rebellen sind gefangen; die Zahl der gefangenen Bundesoffiziere und Soldaten kann sich wohl in die Hunderte belaufen, obgleich die Rebellen so wenig als möglich Gefangene gemacht haben. Die Barbarei, womit sie gegen wehrlose Verwundete verfahren sind, hat seit dem dreißigjährigen Kriege nicht ihres Gleichen erlebt und bildet eine eindringliche Illustration zu den über alle Maßen insamen Lügen des Jefferson Davis über angeblich von den Bundesstruppen verübte Barbareien. Wenn ein Faktum feststeht, so ist es dies, daß die Bundesbehörde in allen Fällen mit einer geradezu strafwürdigen Grobmutz gegen alle Rebellen und Hochverräther, die sie in ihre Gewalt bekommen hat, verfahren ist. Nicht einem Einzigen ist ein Haar gekrümmt, nicht ein Einziger ist auch nur in Gefangenschaft gesetzt worden, keinerlei Requisitionen sind geduldet worden und es hat wohl, so lange die Welt steht, keine so große Armee wie die bei Washington gegeben, in welcher so wenig Erzeffe vorgekommen wären. Die vollkommene Straflosigkeit, welche die Regierung selbst den frechtsten und hoshaftesten Hochverräthern gewährt hat und noch gewährt, ist sogar zu einem Gegenstande der heftigsten Anklagen gegen sie geworden. Und wie haben es die Rebellen ihr gedankt? Es ist wörtlich und buchstäblich wahr, daß die südlichen Kannibalen in der Schlacht am Bull's Run Verwundete, die auf dem Schlachtfelde lagen, mit Bayonetten und Kolben todgestochen und geschlagen, ihnen die Hälse abgeschnitten, ja sogar ihnen Nasen und Ohren abgeschnitten haben, wie letzteres insbesondere dem Hauptmann Gaggerty vom N. Y. 69 (Irländer) Regimente passiert ist, dessen verstümmelten Leichnam man später fand. Es ist ferner wahr, daß die Rebellen ein Feldlazareth, in dem sich eine Menge Verwundeter befanden, niedergebrannt, und daß sie einen Parlamentär, der die Auslieferung der noch nicht beerdigten Leichname begehrte, unter den rohesten Drohungen fortgejagt haben. Besonders gegen die N. Y. Feuerzuaen lehrte sich die Wuth der Barbaren. Mehrere verwundete und gefangene Zuaen wurden an Bäume gestellt und als Zielscheibe benutz. — Der Gesamtverlust dieses Regiments (von 1100 Mann) stellt sich übrigens nur auf ungefähr 200 heraus; andere Regimenter, von denen es Anfangs hieß, daß sie zur Hälfte aufgerieben seien, haben nur 50 oder 100, höchstens 150 Mann verloren, freilich immerhin keine geringe Zahl, in Anbetracht, daß die meisten Regimenter nur 800 Mann stark sind. Auch die Verluste

an Kriegsmaterial waren übertrieben; drei Batterien sind gerettet, ebenso der bei weitem größte Theil der Bagagewagen. Das Hauptverdienst dafür, daß, wie sich jetzt herausstellt, der Rückzug der am weitesten auf dem Schlachtfelde vorgeschobenen Regimenter in guter Ordnung geschah, gebührt der deutschen Brigade des Obersten Blesker, der in geschlossenen Reihen und in bester Ordnung den Rückzug deckte. Daß sie den Tag über drei Meilen von dem eigentlichen Kampfplatze entfernt gehalten war, so daß der im Feuer stehende Theil des Heeres sich nicht an sie lehnen konnte, ist nicht ihre Schuld, sondern die des Kommandeurs der Reserve, Oberst Miles, der auch bereits zur Haft gezogen ist, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Soweit man sich aus den noch immer ziemlich verworrenen Berichten über die Schlacht ein zusammenhängendes Bild machen kann, ist die Führung der Bundesstruppen eben so erbärmlich gewesen, als ihre Bravour ausgezeichnet. Das letztere wird kein Vernünftiger, als im Widerspruch zu der Thatsache der nachmaligen Panique stehend, betrachten. „Selbst die tapferste Armee“, sagt Tomini, „ist solchen plötzlichen Schreckensanfällen unterworfen.“ Und in Europa wird man sich noch wohl des heillosen panischen Entsetzens erinnern, das am Tage nach der Schlacht von Solferino unter der französischen Armee durch das zufällige Erscheinen von fünf österreichischen Soldaten hervorgerufen ward. Unsere Truppen hatten auf dem Centrum und dem rechten Flügel den Feind in einem 6stündigen fortwährenden Kampfe gegen massirte Batterien, von Bulls Run im Halbbogen von ca. zwei Meilen herum, in der Richtung auf Manassas Junction, getrieben, ehe die sich immer wieder erneuerte Uebermacht des Feindes und das Erscheinen immer weiterer Batterien ihnen die Fortsetzung des Kampfes physisch unmöglich machte. Die Leute hatten seit dem Sonnabend Abend gar nichts gegessen und auch da nur dürren Schiffszwieback; die Hitze war entsetzlich und Trinkwasser auf Meilen weit nicht zu haben. Das Alles genügt zur Erklärung des Rückzugs; daß aus diesem, wenigstens auf kurze Zeit eine Flucht wurde, erklärt sich durch die Panique. Fernstehende Beurtheiler von Kriegereignissen geben sich selten die Mühe, den Zustand des Magens der streitenden Theile in Anschlag zu bringen, und doch ist er ein so wesentlicher Moment.

[Nächst u. g. n.] In Washington herrscht, wie sich denken läßt, außerordentliche Thätigkeit, um die Scharte auszuweihen. Das Gesetz, wodurch eine Vermehrung des Volkshheeres bis auf 500,000 Mann angeordnet wird, ist vom Präsidenten unterzeichnet worden. Bis zum Mittwoch Abend hatte das Kriegsministerium bereits 80,000 Mann acceptirt. Der Staat Illinois allein hat 17 neue Regimenter angeboten, Indiana 11, das ferne Kalifornien 2, die Neu-Englandstaaten sind bereit, ihre bisherigen Kontingente zu verdoppeln, der Gouverneur des Staates Newyork fordert durch Proklamation 25,000 Mann, hier in der Stadt Newyork bilden sich u. A. drei neue deutsche Regimenter u. s. w.

Newyork, 27. Juli. [Zur Schlacht von Bulls Run; Vermischtes.] Die südlichen Berichte über die Schlacht bei Bulls Run melden, daß fünf konsöderirte Generale getödtet wurden: Barton aus Georgia; Bee aus Südkarolina; Kirby und Smith aus Florida und Johnson von Hampsons Legion. Dem General Beauregard wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Johnson kommandirte den linken, Beauregard den rechten Flügel und Präsident Davis das Centrum. Spermans Batterie zu Pferde fiel in die Gewalt der Konsöderirten. — Präsident Davis sandte folgende Bülletin an den in Richmond versammelten Kongreß: „Manassas Junction, Sonntag Nacht. Ueber dem heißbestrittenen Schlachtfelde ist die Nacht eingebrochen. Unsere Truppen haben den Sieg davongetragen. Der Feind wurde zerstreut und floh über Hals und Kopf (precipitately), eine Masse Waffen, Schießbedarf, Tornister und Gepäck im Stich lassend. Die Erde war Meilen weit mit Todten besät, und die Meiereien und die Felder ringsum waren mit Verwundeten übersät. Die Verfolgung dauerte auf verschiedenen Routen, gegen Leesburgh und Centreville fort, bis die Dunkelheit die Flüchtigen beschützte. Wir haben mehrere Feldbatterien, Waffenhäuser, Unions- und Staatenfähnen erbeutet; viele Gefangene sind gemacht worden. Dem Geschick der Hauptoffiziere und der Tapferkeit aller Truppen kann nicht zu hohes Lob gespendet werden. Die Schlacht wurde hauptsächlich auf unserer Linken ausgefochten; unsere Streitmacht betrug 15,000 Mann, die des Feindes wurde auf 35,000 geschätzt. Jefferson Davis.“ — Eine vom 19. (?) datirte Depesche an den „Neworleans Picayune“ sagt: Ein amtlicher Bericht über die Schlacht von Bulls Run ist heute Mittag aus Kriegsdepartement gelangt. Demselben zufolge betrug der Verlust der Konsöderirten 60 Tödtet und Verwundete, der Verlust des Feindes über 5000. Erbeutet wurden 500 geladene Musketen und 2 Kanonen. Der Feind hat zweimal um Erlaubniß seine Todten vom Schlachtfelde fortzuschaffen. Unser Verlust betrug 137 an Todten, Verwundeten und Fehlenden, aber die Vermissten, die seitdem sich gefunden haben, reduzieren die Zahl auf 60. Die ins Feuer gelommene Zahl des Feindes wird bald auf 5000, bald auf 10,000 veranschlagt, während von unserer Seite wenig über 3500 ins Gefecht kamen. — Eine Depesche an den Louisville Courier, die vom 23. datirt ist, sagt, daß die Konsöderirten 63 Kanonen, 25,000 Gewehre, 1200 Pferde und alle feindlichen Vorräthe im Werth von 1 Million Dollars erbeutet haben. Auch ein Wagen und Spaulette mit „General Scott“ darauf seien genommen. Eine andere Depesche sagt, die Konsöderirten hätten 2000 Mann verloren, die Bundesstruppen hätten 15,000 Tödtet (?) und eine unbekannt Zahl Verwundete und Gefangene verloren. Unter den Gefangenen seien zwei Kongreßmitglieder (s. u.). Unter General Johnsons Truppen war ein Regiment Kentuckier, die mehr als einmal die Patrone verschmähten und sich lieber des schweren Bombenmessers bedienten. Die Konsöderirten sollen Norfolk ungeheuer besetzt haben. Mehrere Hundert haben sich in Memphis, in Missouri, verschanzet. General Kirwood hatte 1000 Gewehre an der Südgrenze von Iowa vertheilt. In Missouri, hieß es, werden die Unionsmänner von den Sezessionisten entwaffnet. Man hatte Besorgniß vor einem Angriff auf die Festung Monroe. — Ein Korrespondent der „Newyork Tribune“ rühmt die Haltung von Blesker's deutschem Schützenregiment. Indem er die schmachliche Flucht der Bundesstruppen und den Schmerz, der darüber die Seelen der Muthigern ergriff, schildert, sagt er: „Plötzlich erquickte sie ein Anblick, dessen sie, so lange Gott sie leben läßt, sich mit Stolz und Freude erinnern werden. Lange, ehe man die erschente Zuflucht von Centreville erreichte, stand quer über die Straße aufgestellt, eine feste Phalanx von Männern, die der Anblick der vor-

überstehenden Tausende nur zum Hohn oder zur Verwunderung reizte. Dies war das deutsche Schützenregiment, und die männliche Haltung ihres Führers zu sehen, und die Begeisterung zu fühlen, die seine Gegenwart in diesem Augenblick einflößte, war wie ein Labetrunk für den in der Wüste Verkommenden. Standhaft und wachsam hielt er den ganzen Abend seine Linie, schob bei jedem Anzeichen eines Angriffs seine Plänkler vor, und schützte die Massen, die in Unordnung durch seine Heersäule flohen. Mit drei Regimentern hielt er aus, einem siegreich ausgetretenen und überlegenen Feind die Spitze zu bieten. Wie die Dunkelheit zunahm, wurde seine Stellung gefährlicher und ehrenvoller. Um elf Uhr Abends wurde Stahels vorgeschobene Kompagnie von einem Reiterkorps angegriffen, wäre der Angriff glücklich, so würde darauf ein massenhafter Angriff gefolgt und unser gebrochenes Heer vernichtet worden sein. Die rebellische Kavallerie wurde zurückgeworfen und kam nicht wieder, und um 2 Uhr Morgens, nachdem das Gros unserer Truppen den Weg zur Sicherheit gefunden hatte, wurde der Befehl zum Rückzug gegeben, und die Brigade marschirte langsam und mit derselben Präzision wie auf dem Paradeplatz zurück. Mehr als einmal hat Blesker um Erlaubniß, seinen Posten zu behaupten oder vorzurücken, aber Mr. Doweils Ordre war unbedingt. — Auch Mr. Russell, der Spezialkorrespondent der „Times“, erwähnt Blesker's und seiner Deutschen mit Anerkennung. In einem Schreiben vom 24. sucht er seinen ersten Bericht zu ergänzen, aber alle nachträglichen Erläuterungen bestärken ihn in seinem ersten, der Lüchlichkeit des Bundesheeres durchaus ungünstigen Eindruck. Merkwürdig erscheint ihm der Gegensatz zwischen der Stimmung und dem Benehmen der verschiedenen Klassen nach der Schlacht. In den Regierungskreisen die bitterste Kränkung; die Offiziere prahlen in Hotels und Birtshäusern mit ihrer Niederlage und freuen sich cynisch darüber, weil ihre Leute sich nicht mehr ins Feuer würdigen bringen lassen, und die Sache nun aus sei; die entronnenen gemeinen Soldaten glauben alle Mythen, welche die Tagespresse über den Verlauf der Schlacht ausprengt; und dieselben Blätter, die Anfangs den Verlust übertrieben, renommiren mit der ungeheuren Kriegskrüchlichkeit der Bundesstruppen à la Fallstaff. — General McClellan ist bei seiner Ankunft in Philadelphia Gegenstand einer begeisterten Opposition geworden. Es regnete Blumenfränze auf ihn. Nach der Schilderung eines Korrespondenten ist der General ein Mann von fast knabenhafter Gestalt, nicht über fünf Fuß acht Zoll hoch, etwas sonnenverbraunt, sonst frisch und rührig. — Nur eines der Kongreßmitglieder, die nach Bulls Run gingen, um die Schlacht anzusehen, ist in die Hand des Feindes gefallen: der Honor. A. B. Ely vom Rochester-Bezirk. — Auf dem Marsch durch Washington wurden mehrere konsöderirte Kriegsgefangene vom Pöbel mißhandelt. — Das 14. Ohioeregiment, dessen Dienstzeit aus war, wurde in Toledo mit einem herzlichen Empfang begrüßt. Es heißt, daß die Leute, nach einigen Wochen Urlaub“ bereit sein werden, sich wieder anwerben zu lassen. — In Alexandria herrscht beklagenswerthe Anordnung; dasselbe gilt von Washington, wo die Kavallerie mehrmals auf betrunnene Soldatenhäufen einhauen mußte. — Die Regierung hat die Dienste eines Regiments „britischer Freiwilligen“ angenommen, das in Newyork in der Bildung begriffen war. Seit dem Unglückstage von Bulls Run hat Pennsylvania 11,000 Mann nach Washington gesandt. — General-Major Dix, der die Bundesstruppen in Baltimore befehligt, forderte die Regimenter, deren Dienstzeit dem Ablaufen nahe ist, auf, im Falle eines Anbruchs ihm zur Seite zu bleiben, sand aber nur theilweisen Anhang. — Ein Passagier aus Bremen, per Dampfer „Newyork“, der auf der Fahrt sich für den Süden aussprach und Depeschen für Präs. Davis zu haben vorgab, wurde bei der Landung in Newyork verhaftet. — Das „Newyork Journal of Commerce“ sagt voraus, daß die Abolitionisten einen Kreuzzug für die Emanzipation der Sklaven beginnen und zu diesem Zweck die Regierung drängen werden, in dieser Form Repressalien gegen den Süden zu ergreifen.

Militärzeitung.

[Die Wunden bei der neueren Kriegsführung.] Die „Militärärztliche Zeitung“ enthält eine ausführliche Besprechung eines unter dem Titel „Medical and surgical history of the British Army during the Crimean war“ erschienenen englischen Werks, welchem sich durchgängig die authentischen englischen Medizinalberichte, Visiten, Beobachtungen etc. zu Grunde gelegt finden und das namentlich über die verschiedenen merkwürdigen Verwundungen und überhaupt über den Wundcharakter bei den Verwundungen mit den neueren Schußwaffen so viele merkwürdige Einzelheiten enthält, daß hier ebenfalls eine Reihe der merkwürdigsten Fälle vielleicht von Interesse erscheinen möchte. Bei der Schlacht an der Alma wurden nach dem gedachten Werke außerordentlich viele und schwere Schußwunden beobachtet, indem die Rufen ihre Position zum Theil mit 18pfündigen Geschützen armirt hatten, deren Kartätschwirkung eine so bedeutende war, daß dadurch nahe an doppelt soviel Amputationen notwendig wurden, als bei geringeren Geschützkalibern erforderlich gewesen sein würde. Bei Balaklawa spielten Säbel und Lanze die Hauptrolle. In einem der verzeichneten Fälle hatte hier unter Anderen ein englischer Husar vom 8. leichten Kavallerieregiment nicht weniger als 36 Hieb- und Stichwunden davongetragen, wovon er übrigens nichtsbefloweniger wiederhergestellt wurde. Bei Inkerman, wo Bajonnet und Kolben in besondere Wirksamkeit traten, erhielt ein englischer Offizier vom 46. Infanterieregiment außer einem Schuß durch den Oberschenkel 15 Bajonettstiche, darunter eine ansehend perforirende Bauchwunde, und genas. Ein anderer der schon durch einen Schuß und zwei Bajonettstiche verletzt war, starb erst nach einem tödtlichen Kolbenhiebe in das Gesicht. Ein Mann von der Goldsteingarde erhielt 17 Bajonettstiche und einen Kolbenhieb auf's Haupt: er genas, wurde nach England geschickt, mußte jedoch wegen eines zurückgebliebenen Gehirnleidens in das Invalidenhaus aufgenommen werden. Von Anfang 1856 kamen auch bei den Russen durchgängig Spitzkugeln und zum geringen Theil auch gezogene Gewehre in Gebrauch und Hohlkugeln von nie vorhanden gewesenem Kaliber verletzten nicht nur durch ihren direkten Kontakt, sondern auch durch Fortschleudern schwerer Steine von den Brustwehren. Magazinerplosionen erzeugten ausgedehnte Verbrennungen. Granatenbomben, Handgranaten, gehacktes Blei stellten ihr Kontingent von Verwundungen. Beim Sturm auf den Keban wurden so z. B. die meisten Verwundungen durch gehacktes Blei herbeigeführt, welches für die Musketen wie die Traubenschüsse für die Kanonen zurechtgemacht worden war. Die direkt treffenden Hohlkugeln rissen das getroffene Glied entweder ganz hinweg, oder verwandelten es zu einer Masse, in welcher die verschiedenen Gewebe fast nicht mehr von einander zu unterscheiden waren. In einem Falle bei Balaklawa wurde eine sechs pfündige Vollkugel im Schenkel eines Mannes gefunden, ohne daß sie das Bein weggerissen hätte, weil sie beim Einschlagen schon matt gewesen war. Solche matte Kugeln oder auch vorübergehende und streifende Hohlgeschosse erwiesen sich überhaupt als in ihrer Wirkung ganz besonders eigen thümlich. Nicht selten erschien dabei die Haut als völlig unversehrt, die Knochen erwiesen sich als ganz, und doch zeigte sich die Verletzung nachdem als so schwer, daß sie durch Eiterung der Weichtheile meist den Tod zur Folge hatte. Der Lustdruck war es indeß nicht, der, wie man früher allgemein annahm, diese Ergebnisse zur Folge hatte, denn Reibungsstöße wurden ohne den mindesten Schaden für den Betroffenen von solchen Geschossen mit fortgerissen, aber die leichteste Berührung des Körpers selbst richtete oft, wie es scheinen will durch die

Erschütterung des Letzteren, das größte Unheil an. In einem Falle z. B. war ein Soldat nur leicht von einem solchen Hohlgeschosse am Fuß gestreift worden und hielt sich selber für kaum verletzt, und doch stellte sich bei der später notwendig gewordenen Amputation heraus, daß beinahe sämtliche Knochen des getroffenen Gliedes gebrochen oder dislozirt worden waren. Einem anderen Manne waren durch einen Bombenwurf der rechte Oberarm und rechte Vorarm geschmettert und eine ausgebeulte gerissene Unterleibswunde mit Darmverletzung zugefügt worden, er ward amputirt und genas nach 133tägiger Behandlung dennoch wieder. Einem Offizier ward ebenfalls durch Explosion einer Bombe fast im wirklichen Sinne das ganze Knochengeweb zerstört und er starb erst nach 49 Tagen. Nach dem Sturm auf den Keban wurden in dem englischen Reserve-Feldlazareth während der nächsten 24 Stunden 11 Ober-, 4 Unterschenkel-, 4 Ober- und Vorderarm-Amputationen, 4 Resektionen und 20 andere größere Operationen ausgeführt. — Die Verletzungen durch Spitzkugeln, namentlich aus gezogenen Gewehren, erwiesen sich durchgängig als weit schwerer und gefährlicher, wie die von den alten runden Kugeln, was ihrem größeren Gewicht ihrer schraubenförmigen Drehung und der dadurch erschweren Ablenkung ihres Laufs zuzuschreiben ist. Diese Ablenkung des Laufs ward, der Beobachtung bei den vorgekommenen Fällen nach, übrigens weit mehr durch die Elastizität, als durch die Härte der getroffenen Theile des Körpers begünstigt. Knochen schienen dieselbe nur dann zu bewirken, wenn sie gerade auf einer hohen Kante getroffen wurden, die Haut scheint dagegen die Kugel oft beträchtlich ablenken zu können, denn auch Spitzkugeln wurden sehr häufig unmittelbar unter der Haut gerade gegenüber der Eingangsstelle des Schusses gefunden. Lange und Zwerchfell bewiesen nicht selten dieselbe Ablenkungsfähigkeit. Die englischen Lazarethe in der Krim selbst waren am Rastell, einem alten geräumigen Schlosse bei Balaklawa errichtet. Sie bestanden 1) aus zwölf großen Baracken 60' lang, 20' breit, jede zu 12 Fenstern mit einer durch einen Vorbau geschützten Thür an jedem Ende, inwendig doppelten Wänden und 11,200 Fuß Kubinhalt. Jede für Aufnahme von 30 Kranken berechnet; 2) aus 6 halb so großen Baracken zu je 15 Kranken und 10 Portsmouth-Baracken zu je 14 Kranken. Die volle Belegungsziffer von 590 Kranken wurde fast nie erreicht, sondern war die höchste Zahl nur 548. Tag um Tag wurden übrigens die schwersten Kranken und Verwundeten nach den Lazarethen am Voporus übergeführt. Die Schlacht bei Inkerman allein hatte 4434, die an der Alma 1609 englische Verwundete ergeben. Die Gesamtziffer an solchen und Kranken dürfte sich auf über 25,000 belaufen.

Ernteberichte.

Aus dem Fürstenthume Kreis berichtet man, daß die Ernte im Allgemeinen befriedigend ausgefallen und bis auf Hafer beendet ist. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich, ist aber nicht bedeutend. Kiel, 9. August. Die Roggenerte hat jetzt bei uns begonnen; vom leichteren Boden ist schon vieles gebohren, während auf schwerem Boden noch manches ungemäht zu finden. — In diesem Frühjahr standen die Roggenfelder bei uns sehr schlecht, haben sich aber bei der günstigen Witterung sehr gebessert, so daß wir, wenngleich der Roggen auch nur dünn steht, doch auf einen billigen Ertrag rechnen können. — Weizen steht sehr üppig, doch fürchtet man, daß die früher gehegten Erwartungen sich nicht realisiren, indem der Weizen während der Blüthezeit durch die der Zeit anhaltende nasse Witterung gelitten haben soll. Riga, 8. August. Die Weizenfelder berechnen hier zu Lande allgemein zu den besten Hoffnungen, da die Witterung denselben diesen Sommer hindurch überaus günstig war. Ebenso ist auch der Stand der Roggenfelder im Ganzen befriedigender, als man sich zu Anfang des Sommers versprochen. Diejenigen Winterfelder, die nicht ungedeckert worden sind, stehen allerdings zum großen Theile dünn und lassen sehr viel zu wünschen übrig, dahingegen sind die Sommerfelder durchweg vielversprechend und spricht sich die Ansicht bewährter Landleute wohl dahin aus, daß wir im Ganzen genommen auf eine recht gute Durchschnittsernte rechnen können. Die Gerste- und Haferfelder stehen ebenfalls vortreflich dicht und hoch in hübschen Aeblen. Ueber den Stand der Flachsfelder lauten die Nachrichten verschieden. So viel wir aus eigener Anschauung und in Uebereinstimmung mit den Messungen einzelner Beobachter urtheilen können, steht die Pflanze hoch und kräftig zu Felde, auch war der ganze Sommer hier im Lande von so schöner fruchtbarer Witterung begünstigt, daß wir den hin und wieder verlautendenden Klagen, daß die Pflanze an manchen Orten sehr niedrig und kurz stehe, kein rechtes Vertrauen zu schenken vermögen. Wir können nicht anders als uns über die bevorstehende Flachsernte, wie über den Säeleinsamen-Ertrag, so weit sich jetzt schon darüber urtheilen läßt, sehr günstig auszusprechen und wünschen nur zur vollständigen Realisirung dieses Wunsch's, daß die jetzt schöne trodene Witterung noch 3—4 Wochen so andauern möchte.

Locales und Provinzielles.

Posen, 14. August. [Die Gebäudesteuer.] Schon vor vier Wochen hat die diesseitige R. Regierung im hiesigen Amtsblatt die ministerielle Anweisung vom 21. Mai d. J., über das Verfahren bei Ermittlung des Reinertrages der Liegenschaften Behuf's anderweiter Regelung der Grundsteuer“ vollständig veröffentlicht. In Betreff der Gebäudesteuer ist bisher eine ähnliche Veröffentlichung nicht erfolgt. Wenn man in Berücksichtigung zieht, wie überaus groß die Zahl der bei der letzteren Beteiligten, sowohl auf dem Lande wie in den Städten ist, so läßt sich der Wunsch nicht unterdrücken, daß eine derartige Amtsblatt's der Behörde veranlaßt werden möge. Sie erscheint zur Orientirung für alle Beteiligten als unbedingt notwendig. — [Evang. Pfarrstelle.] An Stelle des von Kitzowo abgegangenen bisherigen Pfarrverweisers Hüber ist der Predigamt's-Kandidat B. G. A. Stahl zum Pfarrverweiser in Kitzowo und eintheilweis auch für das Pfarrsystem Kewier berufen und in sein Amt eingeführt worden. — [Kath. Pfarrstellen.] Die Geistlichen Beisert in Zduny und Stojanowki in Koryta haben die kanonische Institution auf diese Beneficien erhalten. — Die kommandarische Verwaltung der Pfarrstelle in Partowo ist dem Prodekan Sawrecki in Rogasen cum facultate substituendi übertragen worden. — [Erledigte Schulstelle.] Die evang. Schullehrerstelle zu Sucho wo (Kr. Samter) wird zum 1. Oktober d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — [Milchbrand.] Unter den Schafen und dem Rindvieh des Dominums Jarostawiec und des dazu gehörigen Vorwerks Urnizewo (Schwarzer Kreis) ist der Milchbrand ausgebrochen und sind diese Viehstücken für den Verkehr mit Schafen, Rindvieh etc. gesperrt worden. — [Zollwuth.] Unter dem Rindvieh in Janowice (Wongrowitzer Kreis) ist die Tollwuth ausgebrochen und dießhalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh, Raufutter und Dünger gesperrt worden. — [Wollstein, 13. August.] Markt; Schullehrer.] Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war außerordentlich belebt. Es war eine bedeutende Anzahl Vieh aller Gattungen aufgetrieben; aber es fanden sich auch eine ungewöhnliche Anzahl von Käufern, zum Theil aus entfernten Kreisen ein, und die Preise waren demgemäß sehr hoch. Muthäbe wurden bis zu 40 Thlr. bezahlt. Auch auf dem Pferdemarkt war der Verkehr sehr reger. Der Getreidemarkt war gut befahren und namentlich viel neuer Roggen und Weizen von sehr guter Qualität zum Verkauf gestellt. Der Scheffel Weizen galt 2 1/2—2 1/2 Thlr. und Roggen 1 1/2—1 1/2 Thlr. — Die jüdische Gemeinde in Urubistadt, deren schulpflichtige Kinder seit einigen Jahren die dortige evang. Schule besuchen, beabsichtigen nunmehr wieder eine eigene jüdische Schule ins Leben zu rufen. Zugedem nur 15 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, hat sie das Gehalt des anzuftellenden Lehrers neben freier, bequemer Wohnung auf 200 Thlr. normal. — Auch in Grätz wird zu Michaelis die bis jetzt noch kombinierte evangelisch-jüdische Schule getrennt. Die Evangelischen bleiben im jetzigen Schulhause; die Israeliten haben ein neues erbaut. An der jüdischen Schule werden 3 Lehrer fungiren, die bereits gewählt sind. — Die seit einer Reihe von Jahren unter Leitung des Predigers Braun hier bestehende Lehrer-Präparandenanstalt gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Dieselbe zählt zur Zeit 14 Zöglinge. — [Zollwuth, 13. August.] [Zu Raugottesdienst; Wahl; Unglück'sfall.] Am 8. d. wurde in der hiesigen kath. Kirche ein Trauergottesdienst für den Fürsten Adam Gzartorski abgehalten, bei welchem sich namentlich auch viele Geistliche und Gutsbesitzer beteiligten. Letztere begaben sich nach beendetem Gottesdienst nach Kmitz zum Grafen Kmitz, wo ein großes Unheil (Fortsetzung in der Beilage.)

stättand. — Wiederum ist der hiesige Bürgermeister Fris als Provinzial-Landtagsabgeordneter für die Kreise Meseritz, Birnbaum und Bomst gewählt.

m Neutomysl, 13. August. [Hopfenbericht; Veranlagungs-Kommission.] Der seit einigen Tagen anhaltende Wind thut der Hopfenblüthe und den bereits angelegten Dolden nicht unerheblichen Schaden.

Am Sonntag Nachmittags feierte der hiesige Handwerker-Verein sein 13jähriges Stiftungsfest, an welchem 174 der durch regelmäßigen Schulbesuch sich auszeichnenden Schüler der Handwerker-Sonntagschule theilnehmen durften.

Am 13. August. [Stiftungsfest des Handwerker-Vereins; Sturm; Aufnahmeprüfung.] Am Sonntag Nachmittags feierte der hiesige Handwerker-Verein sein 13jähriges Stiftungsfest, an welchem 174 der durch regelmäßigen Schulbesuch sich auszeichnenden Schüler der Handwerker-Sonntagschule theilnehmen durften.

Taschentücher, Halsbinden, Reifzeuge, Notizbücher u. s. w. zur beliebigen Auswahl für die Schüler. Der Vorsitzende des Gewerberathes, Buchbindermeister Guch, richtete an sie eine Rede, in welcher er auf die hohe Wichtigkeit der Schulbildung, namentlich in jetziger Zeit, aufmerksam machte.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 13. August. Kahn Nr. 9094, Schiffer Friedrich Koch, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 247, Schiffer Johann Krahn, von Berlin, und Kahn Nr. 155, Schiffer George Reich, von Landsberg, beide nach Posen mit Dachsteinen.

Anfrage.

Trotz der gestrigen 27 Grad Hitze ist der Nachmittags-Unterricht im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nicht ausgesetzt worden. Wer hat dafür zu sorgen, daß die gegebenen Bestimmungen befolgt werden?

Angekommene Fremde.

Vom 14. August. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Prediger Beesan aus Paris, Brhr.

v. Frankenberg nebst Frau aus Koblenz, Rittergutsb. v. Turno aus Stapanowo und Fabrikbesitzer Beder aus Burtisfeld. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Kowalskie und v. Bchrtstedt aus Berlin, Frau Gutsb. v. Potworowska aus Karmin, Frau Reg. Käthlin Grund aus Stettin, Rechnungsrath Krauseneck aus Koblenz und Kaufmann Hille aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Die Polizeiverordnung wegen der Hundemaulkörbe vom 1. Oktober 1860 bestimmt: Hunde, welche auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo das Publikum verkehrt, frei herumlaufen, müssen mit einem Maulkorbe von Drath und mit der Steuer- oder Freimarke versehen sein.

Am 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll auf der Probstei zu Stejszewo der Reparaturbau der dasigen katholischen Pfarrkirche, veranschlagt auf 450 Thlr. erfl. Hand- und Spanndienste sofort zu übernehmen werden, wozu die Herren Unternehmer eingeladen werden.

Eine vortheilhafte Pachtung in der Provinz Posen ist mit 18,000 Thln. disponiblen Vermögen sofort zu übernehmen. Das Nähere erfahren Selbstpächter in frankirten Briefen unter A. Z. in der Expedition der Posener Zeitung.

Möbel-Fuhrwerk offerirt der Expeditur Moritz S. Auerbach.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha am 1. August 1861.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes rows for Versicherte (23,337 Pers.), Versicherungssumme (38,281,000 Thlr.), and Dividende für 1861 (32 Proc.).

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir Herrn M. Lewinthal in Birnbaum zum Agenten für das Transport-Versicherungsgeschäft unserer Gesellschaft ernannt haben.

M. Lewinthal, Agent zu Birnbaum. Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme und sofortigen Abschluß von Transportversicherungen aller Art zu billigen Prämien.

Das mit großer Solidität von dem Chef des Berliner Industrie-Beförderungs-Bauvereins zu Berlin, Breitestraße Nr. 30, bis jetzt mit gutem Erfolge betriebene Bank-, Wechsel-, Waaren-, Produkten- und Kommissions-Geschäft erlauben wir uns, dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlauben wir uns, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir den Einkauf und Verkauf von Staatspapieren und Eisenbahnaktien gegen eine sehr geringe Provision, so wie den Verkauf verwerthbarer Waaren und Produkte im In- und Auslande übernehmen und auf diese uns übergebenen Waaren Connaissemente etc. auf Verlangen gegen 4 Proz. Zinsen pro anno Vorschüsse leisten.

Güthen Peru = Guano, in Kommission von Herrn Fr. Hornig in Dresden — Nachfolger des Herrn Dekonomie-rath C. Geyer — empfiehlt Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Nach in diesem Jahre erlaube ich die Herren Landwirthe, ihre Bestellung auf echt Probsteier Saatgetreide mir recht bald abzugeben zu wollen, und machen die Herren darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die Saat sehr schön ausfällt.

Mein Lager modernster Serren-Anzüge empfehle ich, um damit bis Michaeli c. zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Joachim Mamroth, Wilhelmstraße Nr. 25, erste Etage.

Wegen gänzlicher Aufhebung eines bedeutenden Cigarrenlagers, dessen Besitzer nach der Havana zurückkehrt, sollen bis Ende Oktober ca. 3000 Kiste seine Cigarren peu à peu realisiert werden und zwar zu den sehr herabgesetzten Preisen von 10, 16, 20, 24, 30 und 40 Thlr. Dr. Ort. per Mille.

Extra f. Holsteische Florstärke, allerfeinste Köln. Patent- und Strahlenstärke, feinstes Victoria, Kugel- und Puderblau empfiehlt billigst Isidor Busch, Sapiehaplag 1.

Die chemisch-technische Fabrik des G. Behrend zu Hirschberg in Schlesien empfiehlt dem sehr geehrten Publikum hierdurch bestens und ergebnst ihre Fabrikate, bestehend in echten und unverfälschten Copal-, Bernstein-, Damar-, Asphalt-, Eisen-, Maroquin-, Gold-, Photographie-, Pariser Buchbinder- und sonstigen chemisch reinen Vermillons und Cinnobren, weißem Siccativpulver zu Oel-anstrichen aller Art, borsaurem Magnaoxydul, diversen Alizarin-, Stahlfeder- u. farbigen Tinten etc.

Die alleinige Haupt-Niederlage aller dieser und ähnlicher chemisch-technischer Fabrikate ist für Posen und dessen Umgegend Herrn J. Grodzki, Wasserstrasse Nr. 1, übergeben.

Guten Honig und frische Butter empfiehlt Wwe. Noeder.

Mein Agenturengeschäft habe ich heute vom Kanonenplatz Nr. 7 nach der Friedrichstraße Nr. 35, vis-à-vis der Postuhr verlegt, und damit ein Cigarren-Detailgeschäft verbunden, welches ich geneigter Beachtung empfehle.

Robert Plume.

Ich ersuche die geehrten Herren, welche mir noch Ordres auf Weine ertheilen wollen, dies nunmehr zu veranlassen, indem ich innerhalb 14 Tagen den größten Theil meines Lagers verladen muß. Carl Schipmann.

Schlofferstraße 6 (Ecke der Büttelstraße) sind neu eingerichtete Wohnungen von 3 und 4 Stuben sofort zu vermieten. Büttelstr. 19 sind möbl. St. zu vermieten.

Alten Markt 79 ist eine Parterrestube, sich zu einem Komtoir eignend, und im 3. Stock eine kleine Wohnung zum 1. Oktober zu verm.

Barlebens Hof sind Wohnungen von 40, 60 und 80 Thaler zu vermieten.

Kanonenplatz Nr. 7 ist eine möbl. Stube nebst Kammer sofort zu vermieten. Ein Beherling wird gesucht von A. M. Jacobi, Markt 99.

Einen Beherling sucht E. Morgenstern, Wilhelmstr. 8.

Verlag vom Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

MEYER'S NEUES KONVERSATIONS-LEXIKON.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und neu ausgestattet.

Nachdem die erste Auflage (von 10,000 Expl.) dieser erst vor 9 Monaten beendeten neuesten und vollständigsten allgemeinen Enzyklopädie bereits gänzlich vergriffen ist, haben wir mit grosser Sorgfalt eine neue Auflage vorbereitet, welche mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes und Umfangs eine grössere Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Ebenmässigkeit, Korrektheit und Neuheit der Artikel bezweckt, welche neben ihrer Wissenschaftlichkeit das Interesse der Gegenwart sorgfältig berücksichtigt, und welche namentlich das praktische Bedürfniss des Publikums mehr in's Auge fasst, als die erste Auflage. So hoch auch das Werk schon in der Kritik und Gunst des Publikums steht, diese neue Bearbeitung wird den fortgeschrittenen Ansprüchen an ein Wörterbuch allgemeiner Bildung, an ein Werk allgemeiner Nützlichkeit in noch weit höherem Masse entsprechen.

Sein Umfang ist 15 starke Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was mehr erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern.

Wöchentlich, vom Juli d. J. an, wird eine doppelte Lieferung ausgegeben. Die Vollendung des Werks ist also binnen 3 Jahren bestimmt zu erwarten.

Der Subscriptionspreis bleibt derselbe wie bei der ersten Auflage, bei unvergleichlich reicherer Ausstattung, nämlich nur

zu 3 Sgr. für die einfache Lieferung.

Die Subscription ist eröffnet und die erschienenen Lieferungen sind vorrätzig in

Posen bei J. J. Heine, J. Lissner, Mai, E. Rehfeld, in Ostrowo bei J. Priebatsch, in Lissa in der Günther'schen Buchhandlung und bei J. L. Hausen.

Anführliche Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85, ist vorrätzig: Der Thierarzt,

oder Erfahrungen und Kuren des alten Hirten Block bei allen Krankheiten der Hausthiere. Von Dr. Zehmen. Preis 15 Sgr.

Bei mir im Hause habe ich einen silbernen Kaffeefässchen gefunden, welchen der Eigentümer gegen Erstattung der Insertionskosten zurück bekommen kann. M. Brandenburg, Wronkerstr. 19.

Ich bringe hiermit zur Kenntniss, dass Niemand meiner Frau **Faustina Andrzejewskas** geb. **Briegler** auf ihren und meinen Namen nichts borge, da selbige mich verlassen hat, und ich bezahle keine Schulden für dieselbe. **Apollinary Andrzejewski.** Gast- und Landbesitzer zu Bier Windmühlen, Kreis Posen.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Leontine** von einem gesunden Mädchen zeige Freunden und Bekannten hiermit besonderer Meldung ganz ergebenst an. Posen, 14. August 1861. **C. E. Meyer.**

Sommertheater in Posen.

Mittwoch. Gastspiel des Herrn Robert Guthery. Große Extravaganza mit Konzert und Theater. **Sänger und Schneider.** Komische Operette in 1 Akt. Straß, ein Schneider — Herr Guthery, als Gast. Vorher: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Donnerstag. Letztes Gastspiel des Herrn Robert Guthery. Zum zweitenmale: **Der Zigarrenfriseur.** Original Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Thalberg und Sanftleben. Friseur, Besitzer eines Cigarrenladens — Herr Guthery, als Gast.

Lambert's Garten.

Mittwoch den 14. August **großes Konzert.** J. A. u. A. Deutsche Lieder. Potpourri von Gungl. D-dur Sinfonie von Beethoven. Cell-Overture. Violin-Solo, vorgetragen von Hrn. Gberle. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien von drei Personen 5 Sgr. **Nadec.**

Donnerstag den 15. August **Konzert** von dem Trompeterkorps der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5. Entrée 1 Sgr. **J. Lambert. Arbeiter.**

Victoria-Park.

Donnerstag den 15. August **großes Militärkonzert** vom Musikkorps des 1. niederschlesischen Infanterieregiments (Nr. 46), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Frilische. Bei eintretender Dunkelheit Illumination und „**Feuerwerk**“. Anfang des Konzerts halb 5 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. **Emil Tauber.**

Schilling.

Donnerstag den 15. August **großes Militärkonzert** von der Kapelle des 4. Posenischen Inf. Regts. Nr. 59, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Müller. Illumination des Gartens. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. **Nichter.**

Urbanowo. **Wesylk.** Donnerstag den 15. August: **Großes Konzert.** Die Korkschneidwerke am Sapiehaplag sind nur noch bis zum 19. d. M. zu sehen. **Feltnagel.**

Posener Marktbericht vom 14. Aug.

	von	bis
	1/2 Sgr	1/2 Sgr
Fein-Weizen, Schf. 3.16 Mt.	2 22	6 2 27
Mittel-Weizen	2 15	— 2 17
Bruch-Weizen	2 5	— 2 10
Roggen, schwerer Sorte	1 21	3 1 25
Roggen, leichtere Sorte	1 17	6 1 20
Große Gerste	—	—
Kleine Gerste	—	—
Hafer	— 22	6 — 26
Kocherbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Wintererbsen, Schf. 3.16 Mt.	3 3	9 3 5
Wintererbsen	3 5	— 3 6
Sommererbsen	—	—
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln, neue	— 14	— 16
Butter, 1 Faß (4 Berl. Dtl.)	2	— 2 10
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsl, d. Ct. 3.100 Pfd. 3. G.	—	—

Die Markt-Kommission. Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles. 13. Aug. . . . 19 Mt 2 1/2 Sgr bis 19 Mt 12 1/2 Sgr 14. . . . 19 2 1/2 Sgr bis 19 12 1/2 Sgr Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

	Br.	Gd.	bez.
Geschäfts-Versammlung vom 15. August 1861.			
Fonds.			
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch.	—	90 1/2	—
4 - Staats-Anleihe	—	—	—
4 - neue	—	102 1/2	—
Neueste 5 % Preussische Anleihe	—	107 1/2	—
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102 1/2	—
3 -	—	97 1/2	—
4 - neue	—	95 1/2	—
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 %	—	—	—
Poln. 4 %	85 1/2	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Posener Rentenbriefe	—	96 1/2	—
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92 1/2	—
5 - Prov. Obligat.	—	100 1/2	—
Provinzial-Bantaktien	—	91 1/2	—
Stargard-Posen, Eisen, St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisen, St. Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Bantnoten	—	85 1/2	—
Ausländische Bantnoten große Ap.	—	—	—
Roggen etwas fester, pr. Aug. 39 1/2 bz., Aug.-Sept. 39 1/2 Gd., Sept.-Okt. 39 1/2 bz., Okt.-Nov. 39 1/2 Gd., Frühjahr 40 Br.			
Spiritus behauptet, gekündigt 21,000 Quart, mit Faß pr. Aug. 19 1/2 bz., 1/2 Gd., Sept. 18 1/2 - 1/2 Gd., Okt. 17 1/2 Gd., Nov. 17 bz., 1/2 Gd., April-Mai 17 1/2 bz.			

Wasserstand der Warthe: Posen am 13. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll. 14. . . . 1 . . . 2 .

Produkten-Börse.

Berlin, 13. August. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 25°. Witterung: drüsend. Weizen loco 64 a 82 Rt. Roggen loco 46 1/2 a 47 1/2 Rt., p. Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Aug.-Sept. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. März-April 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Mai-Juni 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Juli-Aug. 45 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. u. Br., 45 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 45 1